

Süße Bomben

Bernhard Kletzmair ist in Hinterstoder aufgewachsen und viel herumgekommen in der Welt. Seit zwei Jahren leitet der 50-Jährige das Traditionsunternehmen Niemetz, das seit 98 Jahren mit der Schwedenbombe eine der beliebtesten Süßspeisen Österreichs herstellt. Wir durften bei der Produktion dabei sein. **Seite 22**



Magische Klänge

Andrea Renhardt ist eine von nur vier Lehrkräften, die an den Landesmusikschulen in Oberösterreich die Panflöte unterrichtet. Wie die Micheldorferin auf Umwegen zu diesem magischen Instrument fand, und was die 43-Jährige an der Panflöte so fasziniert, das verrät sie in unserer Serie „Mein Instrument“ auf **Seite 25**.



80-Jähriger gibt bei Motorradrennen Gas

Helmut Sommer aus Sierning raste beim Bergrennen in Julbach aufs Stockerl. **Seite 31**

Österreichische Post AG • RM 97A456301K • 4563 Micheldorf

extra blick

Die Zeitung fürs südliche Oberösterreich!

Auflage 72.000 • Gradenweg 1 • 4563 Micheldorf
Tel. 07582 / 61366 • Mail: redaktion@extrablick.at
28. Jahrgang • Nummer 9/2024 • 21. Juni

www.extrablick.at

• Sportliche VKB

Getreu ihrem Motto „VKB – Ihre Bank. Ihr Erfolg“ verfolgt die VKB auch im Sportsponsoring eine klare Ausrichtung auf Erfolg, Wachstum und Leistung. Die VKB unterstützt Spitzensportler wie DTM-Star Thomas Preining, erfolgreiche Teams wie die Black Wings, regionale Sportvereine und ganz besonders junge aufstrebende Talente auf ihrem Weg an die Spitze. **Seite 10**

• Grüne Energie

Beim Projekt „RAG Energy Valley“ in der Ortschaft Krift in Kremsmünster wird künftig das ganze Jahr über Energie ohne CO₂-Emissionen produziert, gespeichert und genutzt. Ein Zukunftsprojekt der RAG für die regionale Versorgung von Industrie und Haushalten mit Strom und Wärme sowie für Mobilität. Mehr darüber erfahren Sie, wenn Sie die Zeitung umdrehen.



Foto: Markus Kohlmayr

Am Gipfel „Ja“ gesagt

Sie haben sich am Berg kennen gelernt und alle 82 Viertausender der Alpen bestiegen – jetzt haben Marlies und Andi Lattner-Czerny als erstes Paar am Gipfel der Spitzmauer in Hinterstoder in 2.446 Metern im Junischnee den Bund fürs Leben geschlossen. Mehr darüber auf **Seite 12**.

GERSTL

Für die Bernegger-Gruppe aus Molln, die Altstoff Recycling Austria AG (ARA) und „Der Grüne Punkt“ baute die Gerstl-Gruppe aus Wels in Rekordzeit Europas modernste Recyclinganlage. Mehr dazu in der Blattmitte auf den **Seiten 16/17**.



**Freddy
Durchblick**

Verehrte Leserinnen, verehrte Leser!

Eine Zeitung ohne Krieg, Mord, Unfall, Haxlbeißerei und Sensationshascherei – ja, die gibts wirklich, Sie halten sie gerade in Ihren Händen. Wir hoffen, dass wir Sie mit unseren bestens recherchierten Exklusivgeschichten – die Sie sonst nirgends finden, auch nicht in den weiten des Internets – wieder zum Schmunzeln und Staunen bringen werden. Suchen Sie sich ein schattiges Platzerl und tauchen Sie ein in die positive Welt des extra-blick. Die nächste Ausgabe erscheint am 12. Juli. Bis dahin alles Gute, auf Wiederblicken, herzlichst Ihr

*Freddy
Durchblick*



Einem Teil dieser Ausgabe liegt das aktuelle Maultrommel-Journal von Wirtschaft Steyrtal bei. Das Magazin und viele weitere Infos aus dem Steyrtal findet man auch auf www.wirtschaftsteyrtal.at



Fotos: Harald Fuchs

In Bad Hall auf der Bühne: Katharina Linhard als Lisa, Xiaohe HU als Prinz Sou Chong und Publikumsliebbling Franz Suhrada – oben mit Intendant Thomas Kerbl – als Diener Franz und Obereunuch.

Dein ist mein ganzes Herz

Das Land des Lächelns verzaubert in Bad Hall – wir verlosen 10 Karten!

Mit Spannung erwartet wird die dritte Operettenproduktion von Intendant Thomas Kerbl ab 6. Juli im Stadttheater von Bad Hall. Das Land des Lächelns von Franz Lehar – mit seinem Welthit „Dein ist mein ganzes Herz“ – zählt zu den beliebtesten Operetten und wird in Bad Hall

mit opulenten Kostümen (Susanne Kerbl) und einem aufwändigen Bühnenbild (Gottfried Angerer) umgesetzt.

Publikumsinteresse ist gewaltig

Bereits einen Monat vor der Premiere am 6. Juli gab es für die

zehn Vorstellungen nur mehr Restkarten. Zwei Zusatzvorstellungen am Freitag, 2. August (19.30 Uhr) und am Sonntag, 4. August (14.00 Uhr) wurden eingeschoben.

Theater wird zur Galerie

Ein Alleinstellungsmerkmal des Stadttheaters von Bad Hall – die Möglichkeit, den Theaterbau auch als Galerie zu etablieren – setzt das Team auch bei den Operettenfestspielen fort. Während der Festspiele werden chinesische Meisterwerke aus der „Akademie der schönen Künste Peking“ (Professor Tang Yongli) und der bedeutenden zeitgenössischen Künstlerin (Zhang Yidan) im Theater zu bewundern sein.

Die Ausstellungseröffnung findet am 4. Juli um 18.00 Uhr statt – anschließend öffnet sich der Vorhang zur Vorpremiere und als besondere Überraschung erhält jeder Besucher eine DVD der Erfolgsproduktion 2023 „Der Fidele Bauer“ als Geschenk.

Mit dem extra-blick 10 Karten gewinnen!

Für die Vorpremiere am 4. Juli verlosen wir 10 Karten unter allen, die bis 28. Juni ein Mail an redaktion@extrablick.at mit dem Titel der Operette schicken – unbedingt Name und Adresse angeben! Alle Infos und Karten auf www.stadttheater-badhall.com



Gemeindeamt 4564 Klaus
Klaus an der Pyhrnbahn Tel. 07585 / 255

Die Gemeinde Klaus schreibt gemäß §§ 8 und 9 des Oö. Gemeindedienstrechts- und Gehaltsgesetz 2002 idGF. (Oö. GDG 2002) folgende Dienstposten aus:

Pädagogische Fachkraft für Kindergarten
Nachmittagsgruppe, Teilzeit (22 Wochenstunden)

**Pädagogische(r) AssistentIn für
Krabbelstube und Busbegleitung**
Karenzvertretung, Teilzeit (30 Wochenstunden)

Pädagogische(r) AssistentIn für Kindergarten
Nachmittagsgruppe, Teilzeit (18 Wochenstunden)

Dienstbeginn jeweils am 2. September 2024

SachbearbeiterIn
Bürgerservice/Hauptverwaltung

Teilzeitbeschäftigung (10 Wochenstunden), ab 1. Oktober

Nähere Infos zu allen Dienstposten über Anstellungserfordernisse, Aufgaben, Gehalt, Bewerbungsfristen usw. findet man auf www.gemeinde-klaus.at

Auskünfte und Informationen: Gemeindeamt Klaus
Amtsleiter Armin Gruber MA, 4564 Klaus 100

Der Bürgermeister Dipl. Päd. Rudolf Mayr

HELD & FRANCKE eröffnet Niederlassung in Kirchdorf

Seit mehr als 60 Jahren steht HELD & FRANCKE mit Sitz in Linz für professionelle und verlässliche Abwicklung herausfordernder Bauprojekte. Für die noch bessere Betreuung der Kunden vor Ort in der Region wurde jetzt ein neuer Standort in Kirchdorf eröffnet.

„Der Kunde ist bei uns König, wir möchten mit dieser neuen Niederlassung in der Bezirkshauptstadt Kirchdorf unsere Servicequalität vor Ort in der Region weiter erhöhen“, sagt Standortleiter Horst Eigl, der in Kirchdorf einem erfahrenen und engagierten Team von mehr als 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorsteht: „Nicht der einmalige Erfolg ist uns wichtig, sondern langfristige Kundenbindung – fair und partnerschaftlich mit Handschlagqualität.“

Viele regionale Projekte

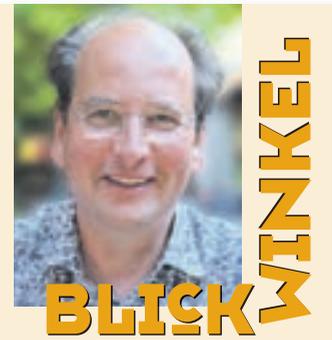
HELD & FRANCKE deckt sämtliche Sparten des Hoch- und Tiefbaus ab und ist in nahezu allen Bundesländern Österreichs tätig. Auch in der Region wurden und werden zahlreiche Bauprojekte abgewickelt – zum Beispiel die neue Arbeiterkammer Kirchdorf, der Bahnhof Kremsmünster, der neue Kreisverkehr in Sierning, das Straßenbauprogramm 2024 der Gemeinde Schlierbach, die Landesstraßen in den Gemeinden Steinbach am Ziehberg und Molln – außerdem wurden zahlreiche private Hauszufahrten asphaltiert.

HELD & FRANCKE ist Teil der HABAU GROUP – der agile Komplettanbieter für nahezu alle Leistungsbereiche des Bauwesens. „Deshalb können wir kurze Wege und allerhöchste Qualität garantieren“, verspricht Horst Eigl. Mehr Infos unter Tel. 0732 / 38905-5161 oder www.h-f.at



Am Foto v.l.: Standortleiter Horst Eigl (Stv. Gruppenleiter), Dietmar Lenz (Bauleiter), Lisa Rosenegger (Bauleiterin), Klaus Unterweger (Gruppenleiter) und Nicola Brunel (Bautechniker).

Anzeige



Thomas Sternecker

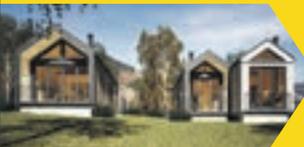
Offline ins wahre Leben

Österreichs Nationalteam hat ein wahres Fußball-Fieber entfacht. 1,66 Millionen Menschen verfolgten bei der EM die knappe 0:1-Auftakt-Niederlage gegen Frankreich, die Nummer zwei der Weltrangliste, auf Servus-TV live im Fernsehen. Bleibt nur zu hoffen, dass dieser Fußball-Boom die Kinder und Jugendlichen wieder mehr von den TV-Bildschirmen und Smartphones loseist – hinein ins wirkliche Leben, zum Beispiel zu den vielen tollen Sportvereinen bei uns im südlichen Oberösterreich. Gerade in den bevorstehenden Sommerferien sind soziale Kontakte zu Gleichaltrigen wichtiger und wertvoller denn je. Dieser Verantwortung dürfen sich auch die Eltern nicht entziehen. Natürlich ist es bequem, wenn die Juniors stundenlang vorm Fernseher und Computer sitzen oder im Smartphone surfen. Aber: „Die besten Geschichten erlebt man offline“ – wie es Musikschullehrerin Andrea Renhardt aus Micheldorf in dieser Ausgabe so treffend beschreibt. Nichts könne den Kontakt mit anderen Menschen ersetzen – das Erlernen eines Instruments – oder auch einer Sportart – erfordere Zeit, Geduld und Ausdauer. Eigenschaften, die in unserer digitalen Welt oft vernachlässigt werden. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Tag der offenen Tür

SA 29.06.2024

VON 10 BIS 17 UHR



KLEINE HÄUSER, GROSSE IDEEN:

Seien Sie live dabei, wenn um **14 Uhr** unsere **neuen Tiny Häuser** offiziell eröffnet werden!

Wolf Systembau Gesellschaft m.b.H.
Fischerbühel 1
4644 Scharnstein

Nähere **INFOS:**





wolfsystem.at





Klassenzimmer auf der Alm: Die Kernfächer werden vor der Stefansberg-Almhütte unterrichtet.



Das theoretische Wissen wird mit reichlich Praxisprojekten verknüpft. Hier bauen die Schülerinnen und Schüler einen Stall für 25 Hühner.



Geschlafen wird in der Almhütte auf engstem Raum. Täglich bereiten die Schülerinnen und Schüler ihr Frühstück, Mittag- und Abendessen selbst zu, das erfordert genaue Planung und exakte Budgetierung.



Stefansbergalm

Unter dem Motto „Tausche Schulbank gegen Almsommer“ bewirtschaften derzeit zwanzig Schülerinnen und Schüler aus Bayern und Baden Württemberg im Alter von 15 bis 17 Jahren die Stefansberg-Almhütte bei Spital am Pyhrn. Begleitet werden sie von drei Lehrkräften, zwei Sozialpädagogen und einem Fernsenteam des Bayerischen Rundfunks.

Auf der auf 900 Metern gelegenen Stefansbergalm der Familie Immitzer im Nationalpark Kalkalpen findet mit dem „Klassenzimmer auf der Alm“ ein bis dato einzigartiges Projekt statt, das von der Ludwig Maximilians Universität München wissenschaftlich begleitet wird.

Zwanzig Schülerinnen und Schüler verbringen von Mai bis Juli insgesamt zehn Wochen auf der idyllischen Almhütte. „Ich habe mir viele mögliche Plätze angeschaut, bis in die Dolomiten etliche Höhenmeter zurückgelegt, die Stefansbergalm hier in Spital am Pyhrn war genau das, wonach wir gesucht haben“, sagt Ricarda Schneegass, Geschäftsführerin und Initiatorin dieses Leuchtturm-Projektes, das heuer das erste – und mit Sicherheit nicht das letzte Mal über die Bühne geht. Denn eines kann man nach der Hälfte der Projektdauer schon sagen: Das „Klassenzimmer auf der Alm“ hat voll eingeschlagen.

Täglich neun Kilo Brot

Auf der Almhütte in Spital am Pyhrn sind die Schülerinnen und Schüler eigenständig für Almbetrieb und Almbewirtschaftung, das Tierwohl sowie den gesamten Tagesablauf inklusive Zeit- und Aufgabeneinteilung verantwortlich. Auf Augenhöhe werden sie dabei von drei Lehrkräften und zwei Sozialpädagogen begleitet.

„Es wird alles selbst bewerkstelligt“, weiß Ricarda Schneegass.

Es gibt ständig wechselnde Verantwortungsbereiche wie die Hausmeister, die die Hütte in Schuss halten, einen eigenen Putztrupp – auch für die Toiletten, einen Küchendienst, der Frühstück, Mittag- und Abendessen zubereitet und die Einkäufe plant und budgetiert. Tagtäglich verputzen die vom Arbeiten hungrigen Selbstversorger etwa neun Kilo Brot.

Neben dem Theorie-Unterricht auf der Almhütte steht während der zehnwöchigen Projektphase vor allem reichlich Praxiserfahrung auf dem Lehrplan. Inhaltlich widmen sich die Schülerinnen und Schüler Themenschwerpunkten wie Almwirtschaft und Almkultur, Natur- und Umweltschutz, aber auch gesellschaftlichem Engagement.

Sauerkraut machen und Hühnerstall bauen

So wandelten die Schülerinnen und Schüler vier Tage und Nächte im Wildniscamp des Nationalparks Kalkalpen auf den Spuren der Luchse, sammelten wertvolle Erfahrungen in der Weidepflege und widmeten sich Kräutern und giftigen Pflanzen. Außerdem absolvierten sie ein Praktikum bei Ingrid und Gabriel auf der Hofalm, halfen dem Alpenverein beim Bau von Wegen und deren Erhaltung und organisierten auf der Stefansbergalm ein Quellenfest.

Die Teilnehmer haben gelernt, wie man Sauerkraut macht, wie man mit der Hand wäscht (wenn die Waschmaschine mal wieder etwas störrisch war), wie schnell sich der Borkenkäfer vermehrt, wie gut ein einfaches Butterbrot mit Salz und Pfeffer schmecken kann, wie man seinen ganzen Besitz in einer Kiste unterbringt und regelmäßig gegen die Unordnung ankämpft, wie man einen Hühnerstall für 25 Hühner plant und baut, wie man mit acht Menschen in einem Zimmer le-

wird zum Klassenzimmer

ben kann – und dass Aussehen völlig wurscht ist!

„Die Teilnahme am Klassenzimmer auf der Alm soll die Jugendlichen bei der Entwicklung einer selbstbestimmten und authentischen Persönlichkeit unterstützen“, sagt Ricarda Schnee-gass: „Verantwortung und Wertschätzung für sich und die Gemeinschaft sollen gestärkt werden, soziale Kompetenzen und das Verständnis für menschliche Beziehungen sowie die Sensibilisierung für einen nachhaltigen Lebensweg und einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen werden gefördert.“

Wie es den Schülerinnen und Schülern als Almbewirtschafter ergeht, kann man auf ihrem „Almblog“ mitverfolgen unter klassenzimmeraufderalm.de/blog/
Thomas Sternecker



Alle Fotos: Florian Breitenberger

Auf der idyllischen Stefansbergalm bei Spital am Pyhrn leben und lernen zehn Wochen lang zwanzig Schülerinnen und Schüler aus Bayern und Baden Württemberg.

Ohne dich geht's nicht!



“
Es ist etwas Besonderes, einen 12-Meter langen Autobus zu lenken.
David N. genießt jede einzelne Fahrt als Buslenker bei Stern & Hafferl

Mach's wie David & werde Buslenker



Jetzt informieren auf www.buslenker.at

Warum Buslenker werden? Weil dich Oberösterreich braucht!

- Buslenker ermöglichen den Menschen klimafreundliche Mobilität und sind für den Ausbau des Öffentlichen Verkehrs unerlässlich.
- Profitiere von planbaren Diensten, dem Kontakt zu interessanten Menschen und einem absolut krisensicheren Job.
- Steig flexibel ein bei einem der OÖVV-Verbundunternehmen: Vollzeit, Teilzeit, als Nebenjob oder aushilfsweise.



Vor drei Jahren hatte Andrea Zorn noch keinen Motorradführerschein und war in ihrer Freizeit viel mit dem Radl unterwegs. Heute besitzt die Micheldorferin fünf Motorräder – vier Oldtimer und eine neuere Maschine. Ein ganz besonderes Schmuckstück ist ihre BMW R51/3, Baujahr 1954.

Die 54-Jährige ist eine von nur zwei Frauen, die im 1. Kremstaler Motorveteranenverein (KMV) mit Oldtimer-Motorrädern unterwegs ist. Dafür verantwortlich ist Vereinsobmann Helmut Wagner. „Ich habe den Heli öfter gesehen, wie er mit seinen alten Motorrädern unterwegs war, das hat mir imponiert.“ Als die beiden ins Gespräch kamen, erfuhr sie, dass



mein
OLDtimer

Andrea Zorn mit ihrem wertvollsten Oldtimer – einer BMW R51/3, Baujahr 1954.

Viel aufregender als Radlfahrn

eine sehr gut erhaltene Puch 125, Baujahr 1954, zu haben sei.

„Ich hab sie mir angeschaut und gleich gekauft.“ Und das, obwohl Andrea Zorn nicht einmal einen Zweirad-Führerschein hatte. Sie absolvierte umgehend sechs Fahrstunden, die für Ausfahrten mit 125 ccm-Motorrädern notwendig sind und legte im November noch die Prüfung für den A-Führerschein ab.

In einem Jahr von 125 auf 500 ccm

Weil sie jetzt auch leistungsstärkere Motorräder lenken durfte, kaufte sich die Micheldorferin im Frühjahr 2022 – wieder auf Vermittlung von Heli Wagner – eine BMW R51/3, Baujahr 1954. Der Vorbesitzer hatte die Bedingung, dass die Dame den Kickstarter betätigen, und das Motorrad fachgerecht aufbocken (am Ständer abstellen) konnte. „Das war für mich gar kein Problem, und schon war das Prachtstück meins!“

Die R51/3 war die erste wesentliche Neuentwicklung eines BMW-Motorrades nach dem Zweiten Weltkrieg. Zwischen 1951 und 1954 wurden nur 18.420

Stück gebaut. Der Zweizylinder-Boxer-Viertakt-Motor mit 500 ccm und 24 PS verfügt nur mehr über eine zahnradgetriebene Nockenwelle anstelle zwei kettengetriebener Nockenwellen und beschleunigt das 190 Kilo schwere Motorrad auf eine Höchstgeschwindigkeit von 135 km/h.

Nach den ersten Ausfahrten hatte sich die Kremstalerin so richtig mit dem Motorrad-Virus infiziert. Deshalb kaufte sich

Andrea Zorn, die das Qualitätsmanagement bei der Firma Rübzig in Wels für die Bereiche Härtetechnik und Schmiedetechnik verantwortet, 2023 in Berlin noch eine russische M72, Baujahr 1945 – quasi eine Kopie der BMW R71.

Eine Hundedame im Beiwagen

Und damit sie ihre geliebte Rauhaardackel-Dame Cara auf

ihre Ausfahrten mitnehmen kann, macht Andrea Zorn mit einem chinesischen Ching Jang-Beiwagengespann ihren Fuhrpark komplett.

„Meine Motorräder werden regelmäßig bewegt“. Mit ihrem Mann Reinhard, der ebenfalls ein altes Beiwagen-Motorrad besitzt, nimmt sie regelmäßig an den Ausfahrten des 1. Kremstaler Motorveteranenvereins teil. „Wir fahren fast jeden Sonntag Vormittag eine kleine Runde – meist auf schönen Nebenstraßen auch über die Berge.“ Einmal im Jahr steht eine Zweitagesfahrt am Programm – heuer geht's Ende Juli ins Mühlviertel. „Wenn ich in der Pension bin, möchte ich mit dem Motorrad nach Berlin fahren, von dort stammt meine Oma ab.“



Zwei Damen geben Gas: Rauhaardackel Cara ist bei den Ausfahrten mit der Beiwagenmaschine oft dabei. Die Chang Jiang (CJ 750B), Baujahr 1958, ist die Weiterführung der russischen M72.

Ende Herbst wintert Andrea Zorn ihre fünf Motorräder ein. Dann werden sie von ihr und ihrem Mann durchgecheckt, poliert und geputzt – damit sie im Frühling wieder bereit für schöne Touren sind.

Thomas Sternecker

Nachtwache „unta da Lindn“

Zum 14. Mal wird am Freitag, 5. Juli um 20 Uhr mit einer „Nachtwache“ im ehemaligen Sensenschmiedeensemble Schmiedleithen in der Grünburger Ortschaft Leonstein Persönlichkeiten und Künstlern aus der Region gedacht. Heuer beleuchtet der Gedenkabend auch das Schaffen des Dichters Otto Jungmair aus Molln.

Mit seinem „Wörterbuch zur oberösterreichischen Volksmundart“ hinterließ Jungmair, der 1889 in Molln geboren wurde, ein wichtiges Werk für Sprach- und Heimatforscher. Mit seinem Gedichtband „Unta da Lindn“ gibt der Mollner Ehrenbürger, der Ehrenmitglied der Stifter-Gesellschaft und des Stelzhammerbundes war, der heurigen Nachtwache in der Schmiedleithen auch ihren Titel.

Auch über Schriftstellerin Eva Lubinger, die in Steyr geboren wurde und im Vorjahr in Innsbruck starb, werden die Organisatoren Erich Fröschl, Andreas Schnabl und Hanna Bieringer Biografisches und Anekdotisches erzählen – ihr kurzer Essay über die Linde rundet die heurige Thematik perfekt ab.

Zum literarischen Teil wird mit dem in Steyr geborenen Bildhauer und Zeichner Gerald Brandstötter ein Kontrapunkt der Bildenden Kunst gesetzt. Er war jahrelang Gast der Familie Zeitlinger in der Schmiedleithen, hielt hier Kurse für Kunstinteressierte und wurde 2004 durch einen Motorradunfall aus dem Leben gerissen. In vielen seiner Skulpturen verarbeitete er Lindenh Holz.

Für die musikalische Umrahmung sorgt das „Duo Scheck“ mit feiner Zither- und Gitarrenmusik.



Erich Fröschl und Andreas Schnabl gedenken bei der heurigen Nachtwache auch Schriftsteller Otto Jungmair, der heuer seinen 50. Todestag begeht.

OÖ KulturEXPO
anton
bruckner
2024



BRUCKNER-AUSSTELLUNG IM STIFT ST. FLORIAN

Wie alles begann. Bruckners Visionen

3. Mai - 27. Oktober 2024



Seitenblicker

ewald@extrablick.at

Ewald Schnabl



Eröffneten mit dem Bieranstich das Jubiläumsfest: Vorstand Martin Klinger und Bankstellenleiter Martin Klaffenböck (Raiffeisen Region Kirchdorf), Obfrau Melanie Huber (TMK Lech), Bürgermeister Gerald Augustin, Obfrau Sabine Kerbl und OÖVP-GF Florian Hiegelsberger.



Bei der Marschwertung v.l.: Bezirkskapellmeister Arnold Renhardt, MV Leonstein-Obfrau Sabine Kerbl, LH-Stv. Christine Haberland, der Leonsteiner Kapellmeister Florian Kohlberger und Präsident Hermann Pumberger (OÖ Blasmusikverband).

„Lestoa“ feierte drei Tage Jubiläum

Was für ein Fest! Drei Tage lang feierte der Musikverein Leonstein sein 190-jähriges Bestehen. Los ging aber schon zwei Wochen davor im Volksschulturnsaal, als Günther Madlberger eine Stunde lang live einen Radio OÖ-Frühshoppen moderierte und viel Interessantes von der Grünburger Ortschaft Leonstein Preis gab. Nach dem Bezirks-Seniorenwandertag und dem Bieranstich mit der befreundeten Trachtenmusikkapelle Lech am Arlberg sorgten am Freitag Abend „Die Edlseer“ vor 1.500 begeisterten Besuchern mit ihren Hits „A Musikant im Trachtengewand“ oder „Des muß a Steirer sein“ für einen fulminanten Auftakt zum Dreitages-Fest. Am Samstag lockte das Bezirksmusikfest über 30 Musikvereine ins

Steyrertal, wobei der Großteil der Kapellen auch an der Marschwertung teilnahm. Nach dem Festakt mit Festzug brachte die „Blaskapelle Gehörsturz“ das Zelt noch einmal so richtig zum Beben. Der Sonntag stand mit der Jugendmarschwertung im Zeichen des Nachwuchses, den Abschluss bildete ein Frühshoppen mit der Trachtenmusikkapelle Grünburg und der „Wüdaramusik“. „Ein ganz herzliches Danke an unsere 300 Helferinnen und Helfer, unsere vielen Gäste, Sponsoren, die teilnehmenden Musikvereine und allen die mitgeholfen haben, dass dieses Jubiläumsfest zu einem unvergesslichen Erlebnis geworden ist“, freute sich Obfrau Sabine Kerbl über eine durch und durch toll gelungene Veranstaltung.



Thomas Obernberger rührte in Arcimboldo auf Radio OÖ bei Katrin Wachauer die Werbetrommel und war beim Jubiläumsfest als Moderator im Einsatz.



Beim ORF-Radio OÖ-Frühshoppen v.l.: ÖFB-Ehrenpräsident Leo Windtner, Kapellmeister Florian Kohlberger, LR Markus Achleitner, Obfrau Sabine Kerbl, Bgm. Gerald Augustin und Moderator Günther Madlberger.



Beim Seniorenwandertag v.l.: OÖVP-Klubobmann Christian Dörfel, Seniorenbund-Ortsobmann Ludwig Schmidthaler, Seniorenbund-Bezirksobfrau Hildegard Baumgartner und Landesobmann LH a.D. Josef Pühringer.

Über 2.500 köstliche Palatschinken

Zum 12. Mal drehte sich in Grünburg alles um eine kleine, runde, goldgelbe Scheibe, die wohl jeder gerne isst: Der Lions-Club Steyrtal lud zum OÖ Palatschinkenfest ein und wurde mit Kaiserwetter belohnt. Die Gäste, die aus vielen Teilen Oberösterreichs und darüber hinaus ins Steyrtal gekommen waren, verspeisten mehr als 2.500 Portionen Palatschinken, die von sieben regionalen Gastronomen kreiert und frisch an den Kochständen vor den Augen der Gäste zubereitet wurden. Von Eis- über Topfen-, Pina Colada- oder Nougat-Palatschinken bis hin zu Cordon Bleu-, Chili con Carne-, Räucherlachsforellen- oder Spinat-Palatschinken reichte die Palette, da war für jeden Geschmack garantiert etwas dabei. Ein Hit waren auch die Wanderungen zur längsten Märchenschlange der Welt aus Steinen, die der Verein „Zeitreise ins 20. Jahrhundert“ mit Kindern und deren Eltern unternahm. „Mit dem Erlös unterstützen wir hilfsbedürftige Menschen im Steyrtal“, strahlte Erich Gradauer, Präsident des Lions-Club Steyrtal, mit der Sonne um die Wette.



Ließen sich die Palatschinken schmecken – v.l.: Präsident Erich Gradauer (Lions-Club Steyrtal), der Grünburger Bürgermeister Gerald Augustin, LH-Stv. Christine Haberlander, Steinbachs Bürgermeister Christian Dörfel, Stadträtin Katrin Auer aus Steyr und Humorist Karl Baumgartner.



Gymnasiasten mit Unternehmerführerschein

32 Schülerinnen und Schüler des Stiftsgymnasiums Schlierbach erhielten in einem Festakt das Zertifikat zum Unternehmerführerschein verliehen. Elisabeth Engelbrechtsmüller-Strauß, die Vizepräsidentin der Industriellenvereinigung OÖ und Vorstandsvorsitzende von Fronius – selbst Absolventin des Gymnasiums Schlierbach – verwies in ihrer Festrede auf die Bedeutung der Allgemeinbildung im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Komponente, die in der heutigen Zeit eine wertvolle Zusatzqualifikation bedeutet. Dass die 32 Absolventen über dieses Basiswissen im Bereich der Wirtschaft verfügen, zeigt auch, dass mehr als die Hälfte mit Auszeichnung bestanden haben. Musikalisch umrahmt wurde die Feier durch Eigenkompositionen von Schülern: Am Foto v.l.: Veit Fuxjäger auf seiner steirischen Harmonika, Elisabeth Engelbrechtsmüller-Strauß, Schulsprecherin Lola Janout, Direktor Jürgen Rathmayr, Elias Hörzing und WKO-Bezirksstellenleiter Siegfried Pramhas.

Ein „Truck-Beauty-Center“ eröffnet

Als Ein-Mann-Betrieb hat die Riedl GmbH mit einer Zugmaschine vor 13 Jahren in Leonstein begonnen, heute bewegen Christina und Tuncaj Riedl mit 55 Mitarbeitern Güter mit individuellen Lösungen. In Marchtrenk hat das erfolgreiche Unternehmer-Ehepaar 2,5 Millionen Euro in die Riedl Werkstätten GmbH mit weiteren 15 Beschäftigten investiert. Bei der Eröffnungsfeier, die von einem Bläserensemble des Musikvereins Leonstein musikalisch umrahmt wurde, gratulierten unter anderem Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner, Kirchdorfs WKO-Bezirksstellenleiter Siegfried Pramhas und Grünburgs Bürgermeister Gerald Augustin den Unternehmern zu ihrem eingeschlagenen Erfolgsweg. In der Nutzwerkstätte in Marchtrenk, die hinter vorgehaltener Hand „Truck Beauty Center“ genannt wird, wird von der Tachoüberprüfung über Reifenwechsel und Fahrzeugwäsche bis hin zum Treibstoff alles angeboten.



Bei der Eröffnung v.l.: Kirchdorfs WKO-Bezirksstellenleiter Siegfried Pramhas, die Unternehmer Tuncaj und Christina Riedl aus Leonstein und Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner.



VKB-Generaldirektor Markus Auer – früher selbst ein erfolgreicher Motocrosser – gratulierte Thomas Preining (mit VKB-Logo am Helm) zum DTM-Gesamtsieg

Thomas Preining mit der VKB zum DTM-Sieg

Thomas Preining und die VKB verbindet die Leidenschaft für Geschwindigkeit, Sport, Leistung und Dynamik. „Als Bank für den privaten und unternehmerischen Mittelstand mit oberösterreichischen Wurzeln und Filialen in Wien, Salzburg und Graz unterstützen wir heimische Sportlerinnen und Sportler aus Überzeu-

gung“, freut sich VKB-Generaldirektor Markus Auer, dass der Porsche Werksfahrer aus Linz gleich im ersten Jahr der Kooperation mit dem VKB-Logo auf Helm und Rennoveral als erster Österreicher überhaupt den Gesamtsieg in der heißumkämpften, vielbeachteten DTM feiern konnte.

Die VKB begleitet

151 Jahre nach ihrer Gründung im Jahr 1873 blickt die VKB auf das erfolgreichste Jahr in der Firmengeschichte zurück. Getreu ihrem Motto „VKB – Ihre Bank. Ihr Erfolg“ verfolgt die VKB auch im Sportsponsoring eine klare Ausrichtung auf Erfolg, Wachstum und Leistung: Werte, mit denen immer wieder Sportgeschichte geschrieben wird.

Eine wesentliche Säule des Sportsponsorings ist die Beglei-

tung junger, aufstrebender Talente im VKB-Junior-Sportteam auf ihrem Weg an die Spitze. Darüber hinaus werden auch Sportvereine in den jeweiligen Regionen Oberösterreichs unterstützt. Und auch Spitzensportler wie das Eishockey-Team der Black Wings Linz oder Motorsportler Thomas Preining aus Linz, der die DTM-Gesamtwertung im Vorjahr gewann, präsentieren das VKB-Logo erfolgreich im In- und Ausland.

Black Wings Linz und die VKB in Top-Form

Die Black Wings sind einer der populärsten Sportklubs Österreichs – zwei Meistertitel in der höchsten Liga krönen die erfolgreiche Vereinsgeschichte des Linzer Eishockey-Teams. Nach zwei Saisonen am Tabellenende kam der Erfolg zurück, auch abseits des Eises starten die Black Wings derzeit mit voller Kraft durch. Auch Dank der neuen Partnerschaft zwischen den Black Wings und der VKB. Er-

folg, Wachstum und Nachhaltigkeit verbinden die beiden.

Unsere Zukunft sind die Kinder. Für Sportvereine bedeutet das, eine starke Nachwuchsmannschaft aufzubauen und die jungen Spieler in ihrer persönlichen und sportlichen Entwicklung zu unterstützen. Die VKB sieht diese Notwendigkeit ebenfalls und engagiert sich deshalb auch für das Nachwuchsteam der Black Wings.



Das VKB-Logo – auf den Trikots von Kampfmannschaft und Nachwuchsteam der Black Wings und an der Bande

VKB unterstützt heimische Talente

Die wesentliche Säule des Sportsponsorings der VKB ist die Unterstützung junger Einzelsportler. Das VKB-Junior Sportteam bietet jungen, aufstrebenden Talenten aus Oberösterreich eine Plattform auf ihrem Weg an die Spitze.

Unter ihnen auch Ausnahmetalent Nicola Kuhn (24). Die Wasserskifahrerin ist 13-fache

Staatsmeisterin und holte als erste Österreicherin seit 22 Jahren mit Bronze eine Medaille bei einer Europameisterschaft in der allgemeinen Klasse.

Gleichzeitig ist die VKB Premiumpartner des Vereins „Start Up Sport“ und unterstützt die TopTalent-Wahl. Damit bringt die VKB zum Ausdruck, dass Sportsponsoring nicht nur eine

investition in die Zukunft junger Sportler ist, sondern auch eine Investition in Gesellschaft und Wirtschaft. Im Sport wie in der Wirtschaft braucht es Ausdauer und Disziplin sowie Menschen, die einem zur Seite stehen. Für beide Bereiche gilt: Nur wenn man sich klare Ziele setzt, kann man auch messbare Erfolge erzielen.



Nicola Kuhn fühlt sich am Wasser pudelwohl

Sportler auf ihrem Erfolgsweg



Bettina Rotschopf, Obfrau des SV Grün-Weiß Micheldorf bedankte sich bei Filialdirektor Anton Obernberger und Bettina Laister von der VKB Kirchdorf für das großzügige Matchsponsoring gegen Bad Ischl.



Micheldorfer Nachwuskkicker – am Foto im VKB-Leiberl mit den Kampfmannschaftsspielern Michael Kaltenbrunner, Martin Kammerhuber sowie Toni Obernberger und Bettina Laister von der VKB Kirchdorf.

SV Micheldorf gewinnt mit VKB 3:0

Grün-Weiß – diese Farben verbinden den SV Micheldorf und die VKB und dürften eine erfolgversprechende Kombination sein. Denn beim letzten Heimspiel der Saison in der OÖ Liga gegen Bad Ischl, bei dem sich die VKB als Matchsponsor präsentierte, gingen die Micheldorfer Fußballer als klarer 3:0-Sieger vom Platz.

Kaiserwetter, eine volle Tribüne mit knapp 500 Besuchern – die Voraussetzungen für ein tolles Fußballfest beim letzten Heimspiel der Saison hätten besser nicht sein können. Und dazu die VKB als Matchsponsor.

„Wir sind in ganz Oberösterreich mit einem starken Filialnetz vertreten und unterstützen in den Regionen auch viele Vereine, die durch ihre Arbeit einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft gerade auch im Nachwuchsbereich leisten“, sagt Almir Barucic, VKB-Bereichsleiter Marketing.

25 Micheldorfer Nachwuchsfußballer und -Fußballerinnen wurden mit VKB-Leiberln beschenkt und durften damit die Spieler der Kampfmannschaft

beim letzten Heimspiel der Saison gegen Bad Ischl aufs Feld begleiten. Den Ehrenstoß nahmen Anton Obernberger, Filialdirektor der VKB Kirchdorf, und seine designierte Nachfolgerin Bettina Laister mit Micheldorf-Kapitän Daniel Sehr vor, bevors am Spielfeld zur Sache ging.

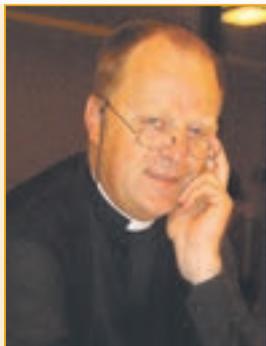
Mit einem 3:0-Erfolg beendete die Mannschaft von Trainer Falko Feichtl die Saison in der OÖ Liga auf Platz zehn, nur fünf Punkte hinter Platz vier. „Wir haben aktuell eine tolle Mannschaft, sowohl sportlich als auch menschlich, da ist künftig einiges möglich, der Stamm der

Mannschaft wird beisammen bleiben!“, blickt der Coach optimistisch auf die nächste Saison.

„Die VKB und die Micheldorfer Fußballer, das dürfte – wie man gesehen hat – gut harmonisieren“, freute sich Anton Obernberger über den deutlichen Sieg in einer sehr flotten Partie.



Filialdirektor Anton Obernberger und seine designierte Nachfolgerin Bettina Laister (VKB Kirchdorf) kicken das Spiel vor rund 500 Fans mit Micheldorf-Kapitän Daniel Sehr beim Ehrenstoß an.



Glaube, Liebe, Hoffnung

Dr. Gerhard M. Wagner
Pfarrer von
Windischgarsten

Kirche und Fußball

Weil mich der Fußball schon seit meiner Kindheit begeistert hat, wo wir im Gymnasium Petrinum in Linz auf einem Sandplatz alles gaben, möchte ich heute, weil am 14. Juni die Fußballeromeisterschaft begonnen hat, den Ball aufnehmen und vom Fußball schreiben. Und in Rom haben wir uns später schon auf das internationale Parkett gewagt, wo wir auch hart zur Sache gingen. Heute, wo ich altersbedingt nicht mehr Fußball spiele, sehe ich im Fußball ein Gleichnis und im Fußballfeld ein seelsorgerliches Lernfeld. Weil der Fußball unterschiedliche Menschen zusammenbringt und sie vereint, kommt so sehr auch unser Leben zur Sprache. So glaube ich fest, dass der Fußball eine Erfahrung ist, die tief ans Menschliche rührt. Fußball ist eine wunderbare Sache für Menschen auf der Welt, aber Fußball verdrängt oder ersetzt nicht die Religion, sondern die beiden passen, so bin überzeugt, sehr gut zusammen.

Ja, es gibt im Moment ein Thema, das alles beherrscht: die Fußballeromeisterschaft in Deutschland, das runde Leder, das auch in den Medien dominiert. So saßen auch Sie schon an den Fernsehgeräten, um dieses Spektakel in Deutschland mitzuerleben, wie auch ich schon einige wenige Spiele miterlebt habe, ohne dass darunter die Seelsorge zu leiden hatte. Und wenn dann vielleicht auch die Beziehung in der Familie sogar in der letzten Zeit unter dem Fußball gelitten hat, dann sollte man nicht vergessen, dass nicht jeder beim Fußballspiel seinen Ball hat, sondern nur ein Ball die Sportler und die Herzen vieler Menschen bewegt und auch zusammenführt. Dass Kirche und Fußball wohl auch miteinander zu tun haben, weiß jeder, der zu dieser Sportart wenigstens eine lose Beziehung gefunden hat und vom Glauben der Kirche etwas versteht. Mit nicht wenigen, die die Fußballspiele kommentieren, sehe ich im Fußball auch ein Symbol für das Zusammenleben von Menschen wie für die Konfliktauflösung untereinander. Zweifellos muss ich ebenso um die Grenzen der eigenen Kräfte wissen und diese anerkennen und deshalb auch ein Ausscheiden verkraften können. Und wenn es dann um das Image geht, aber vor allem um viel Geld, weil der Fußball immer mehr „Geschäft“ macht, kann man jene auch verstehen, die die millionenschweren Kicker kritisieren.

Fußball hilft die Mühsal des Alltags abschütteln und gleichzeitig bedeutet er Einübung ins Leben. Damit menschliche Kommunikation gelingen kann, braucht es Spielregeln. Wer das Regelwerk des Fußballs nicht akzeptieren kann, wird schon gar nicht die Spielregeln in einer christlichen Familie und der katholischen Kirche insgesamt verstehen. Was wird aus einem Fußballspiel, wenn jeder tut, was er will, und was wird aus der Kirche noch werden, wenn sich immer weniger an ihre paar Regeln halten? Fade Unentschieden wird man auch im Glauben nicht länger aushalten. Und „Mannschaftsarbeit“ wird es auch in Zukunft in der Kirche verstärkt geben müssen, denn wenn es dann einmal nicht so läuft, dann dürfen wir nicht aufgeben. Jeder muss sein Bestes geben, Verantwortung in der Kirche übernehmen und dabei an die Kraft Gottes glauben. Und mancher große Fußballer ist tatsächlich auch ein überzeugter Christ. Danke!

Erste Hochzeit

Sie haben beide alle 82 Viertausender in den Alpen bestiegen, jetzt haben die Alpinisten, die in Edlbach bei Windischgarsten daheim sind, wieder ein Kapitel Berggeschichte geschrieben. Als erstes Paar überhaupt gaben sich Marlies und Andi Lattner-Czerny am Gipfel der Spitzmauer in Hinterstoder das Ja-Wort.

Der Wetterbericht hätte für den 1. Juni verheerender nicht sein können. Doch wenn man mit den richtigen Begleitern durchs Leben gehen darf, wird die Stimmung nie trüb und so ziemlich alles ist möglich.

Bereits am Freitag in der Früh ging am Standesamt in Hinterstoder der formelle Akt der Trauung über die Bühne. Im Anschluss luden Bräutigam Andi Lattner, der in Micheldorf aufgewachsen ist, und seine Braut Marlies Czerny aus Steinbach an der Steyr ihre Trauzeugen Bettina Strittl, Thomas Amesbauer und Spitzenfotograf Markus Kohlmayr zum Anproben in die

„Fleischerei“ ein. Dann ging es weiter aufs Prielschutzhaus, wo sich Marlies und Andi im Herbst 2009 kennen gelernt hatten. Nach zahlreichen gemeinsamen Bergtouren sind die Bergsteiger Ende 2014 schließlich ein Liebespaar geworden.

In den letzten zehn Jahren standen zahlreiche gemeinsame Expeditionen am Programm. 2017 schrieb Marlies Geschichte, als sie als erste Österreicherin alle 82 Viertausender der Alpen bestiegen hatte – Andi machte es ihr vor zwei Jahren nach.

2016 gründeten die beiden ein Unternehmen, seitdem sind sie als „hochzwei.media“ unterwegs, machen Vorträge, schreiben Geschichten und schießen Fotos für Magazine.

Antrag am Mont Blanc

2019 zog das Bergsteiger-Paar aus seiner Wohnung in Roßleithen in ein Wohnmobil. Ein guter Test für die Ehe, lebten sie fünf Jahre lang Vollzeit gemeinsam auf 6x2 Meter. „Das hat uns auch gezeigt, wie wenig man braucht,



Foto: Markus Kohlmayr

Marlies und Andi Lattner-Czerny mit ihren Trauzeugen Bettina Strittl und Thomas Amesbauer vorm Edelweiß am Spitzmauer-Gipfel auf 2.446 Metern

am Gipfel der Spitzmauer

um ein glückliches Leben zu führen.“ Ende des Vorjahres kauften sich Marlies und Andi als „Basecamp“ ein kleines Holzhäuschen in Edlbach, das sie gerade mit viel Liebe und Energie sanieren.

Nachdem Andi Lattner seiner Herzdame im Vorjahr am Gipfel des Mont Blanc einen Heiratsantrag gemacht hatte, war für die beiden schon im Abstieg klar, wo sie gerne heiraten würden: auf dem Priel oder der Spitzmauer in Hinterstoder. „Dort haben wir viele spannende Alpinklettertouren unternommen, im Winter auch Skitouren und Steilabfahrten. Wir haben auf der Spitzmauer unfassbar schöne Momente erlebt, aber auch einen unserer brenzligsten beim Versuch einer Winter-Begehung der Ostwand gut überstanden“, erzählen Marlies und Andi. „Ein echter Herzensberg, der uns immer wieder zum Staunen bringt, vor allem dann, wenn seine Ostwand im Morgenlicht orange leuchtet.“

Von diesem Leuchten war am Tag der Hochzeit am 1. Juni aber weit und breit nichts zu sehen. Es schüttete in Strömen – das Brautpaar und seine Begleiter warteten am Prielschutzhaus vorerst ver-

geblich auf ein Wetterfenster. Tagwache um 2.30 Uhr, pünktlich zum Abmarsch um 3 Uhr machte der Regen eine Pause und die kleine Hochzeitsgesellschaft kletterte gemeinsam über den Klettersteig zum Gipfel in 2.446 Metern Höhe. Neben dem schönen Edelweiß hielt ein befreundeter, bergaffiner Standesbeamter eine wunderschöne freie Trauung. In die Ringe, die sich das Ehepaar an die Finger steckte, ist die Silhouette von Spitzmauer und Priel eingraviert.

Abstieg im Junischnee

Pünktlich zum Anprosten fing es dann auf der Spitzmauer wieder an zu schneien. Marlies schlüpfte schnell vom Brautkleid zurück ins Berggewand und die Hochzeitsgesellschaft stieg ins Tal ab. Im Polsterstüberl wurde mit Freunden und Familie gefeiert.

Was für ein Tag, den Marlies und Andi Lattner-Czerny nie vergessen werden: „Manchmal muss man sich was trauen im Leben, weils dann doch wundervoller kommt, als man es sich je erträumen hätte können!“

Auch wir vom extra-blick gratulieren ganz herzlich!

Thomas Sternecker



Foto: Markus Kohlmayr

Manchmal muss man sich was trauen im Leben: Marlies und Andi Lattner-Czerny schlossen auf ihrem Herzensberg den Bund fürs Leben.





Freizeit besser ohne Au & Weh.

Mit einer Unfallversicherung von UNIQA treffen Sie die bestmögliche medizinische & finanzielle Vorsorge für den Ernstfall. Denn vorgesorgt, da lebt sich's besser.

uniqa.at
Mehr Angaben zu unseren Versicherungen finden Sie auf www.uniqa.at in dem jeweiligen Basisinformationsblatt.

gemeinsam besser leben

Hier informieren!



Werbung

Mit Ehrenabzeichen



Die neuen Ehrenabzeichen des Schützenvereins Molln glänzen in Gold, Silber und Bronze und zieren auch eine Schützenscheibe, die am Schießstand in Molln von 135 Schützen beschossen wurde. Unter ihnen auch die Gestalterinnen Nina Schwarzer (links), Lorena Ferrari und HTL-Lehrer Christian Pramesberger.



An den Trachtensakkos der Mollner Schützen glänzen neue Ehrenabzeichen in Gold, Silber und Bronze. Entworfen und hergestellt wurden diese von Graveurin Nina Schwarzer aus Molln und Goldschmiedin Lorena Ferrari aus Stadt Haag im Rahmen ihrer Diplomarbeit an der HTL Steyr.

Dort schlossen die beiden 19-Jährigen kürzlich die Fachrichtung „art & design“ ab. „Im Rahmen der Matura mussten wir auch ein Werkstück herstellen“, erzählt Nina Schwarzer, die sich auf Gravurtechniken spezialisiert hat und bereits vor der Matura einen tollen Job in der Tasche hatte. In Wien wird sie ab September bei der Münze Österreich AG – eine der besten Münzprägestätten der Welt – ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

Mitentscheidend, dass Nina Schwarzer diese begehrte Stelle bekam, waren auch die neuen Ehrenabzeichen, die sie mit Klassenkollegin Lorena Ferrari – einer angehenden Goldschmiedin – entwarf und herstellte.

Auf Festl kam die Idee

Auf der Suche nach einem spannenden Projekt kam Nina Schwarzer 2022 beim Fest der Volkskultur in Molln mit August Kerbl ins Gespräch. Der Oberschützenmeister des Schützenvereins Molln erzählte ihr, dass ihm die Anstecknadeln zur Ehrung verdienter Mitglieder ausgegangen waren und er sich neue, hochwertigere Ehrenabzeichen wünschen würde. Genau das, wonach die kreativen Maturantinnen gesucht hatten.

Da traf es sich gut, dass mit Christian Pramesberger an der

HABEN SIE schon einmal daran gedacht,
PROSPEKTE mit dem extra-blick
ZU VERSENDEN?



Suchen Sie sich die gewünschten Orte aus – wir versenden Ihre Prospekte bereits ab einer Menge von 5.000 Stück – punktgenau in das von Ihnen gewünschte Gebiet.

Mit dem extra-blick kommt Ihre Prospektbeilage garantiert in ALLE HAUSHALTE. Auch in jene, die Massensendungen abbestellt haben.

Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne!

Tel.: 0664 18 40 757



Foto: WIFI OÖ/Martin Gaisbauer

Lebensbegleitendes Lernen mit dem WIFI OÖ

Das neue Kursbuch des WIFI OÖ für 2024/25 symbolisiert mit seinem Slogan „Neugierig?“ die Bereitschaft zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung. „Das WIFI OÖ will damit die Menschen in unserem Land ermutigen, ihr Potenzial zu entfalten und ihnen gleichzeitig Orientierung geben, um sich nicht in der Masse des Bildungsmarktes zu verlieren“, erklärt WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer (Mitte) – am Foto bei der Präsentation mit WIFI-Kuratorin Doris Cuturi-Stern und WIFI-Institutsleiter Harald Wolfslehner aus Pfarrkirchen. Das Weiterbildungsangebot des WIFI OÖ umfasst über 10.000 Kurse, Lehrgänge und Seminare. 2024/25 wurden rund 250 neue Kurse in das Programm aufgenommen, insbesondere auf Künstliche Intelligenz wird im neuen Kursbuch mit über 50 Kursen ein großes Augenmerk gelegt. Das WIFI-Kursbuch dient als zentrale Informationsquelle und Ausgangspunkt für die Nutzung der WIFI-Website, die jährlich mehr als 1,2 Millionen Besucher verzeichnet.

voll ins Schwarze getroffen

HTL Steyr ein begeisterter Schütze aus Bad Goisern unterrichtet. Er stellte seinen Schülerinnen einige Ehrenabzeichen aus seiner privaten Sammlung zur Verfügung, und diese legten los.

Mehrere gezeichnete Entwürfe wurden mit dem Vorstand des Mollner Schützenvereins immer wieder abgestimmt und modifiziert. Danach folgten hunderte Stunden programmieren, fräsen, gravieren, sägen und feilen. Aus dem fertigen Prototyp wurde mittels Wachsaußschmelzverfahren eine Gussform hergestellt. Zum Gießen werden echte Bronze und echtes Silber verwendet, einige Anstecknadeln werden dann sogar noch vergoldet.

Motive aus der Region

Die neuen Ehrenabzeichen zeigen ein Schützengewehr, einen Prangerstutzen, eine Zielscheibe

und eine blühende Narzisse, die auch im Mollner Gemeindewappen zu sehen ist.

„Die neuen Anstecknadeln haben unsere Erwartungen bei weitem übertroffen“, freut sich August Kerbl. Der Oberschützenmeister leitet seit 2009 den ältesten Verein der Marktgemeinde Molln mit derzeit 150 Mitgliedern, der bereits 1790 urkundlich erwähnt wurde.

60 neue Ehrennadeln haben Nina Schwarzer und Lorena Ferrari dem Schützenverein Molln kürzlich überreicht, bei Bedarf können mit der Gussform jederzeit neue hergestellt werden. Zwei Exemplare in Bronze wird August Kerbl demnächst an die Maturantinnen überreichen: „Das haben sich die beiden mehr als verdient, wir haben eine Riesenfreude mit ihren Kunstwerken!“

Thomas Sternecker



Oberschützenmeister August Kerbl und Graveurin Nina Schwarzer mit der gemalten Schützenscheibe, auf der das neue Ehrenabzeichen des Schützenvereins Molln verewigt wurde.

Raiffeisen
Oberösterreich





Chris Ogris | Sporttherapeut

Mario Margreiter | Team-Manager

Michael Zelschka | Masseur

Stefan Oesen | Spielanalyst

Gerhard Zaillingner | Sportwissenschaftler

Patrizia Obrist | Team-Managerin

Walter Lechnit | Zeugwart

Mario Jivo | Jivo Marjanovic | Zeugwart

DAS **WIR** MACHT
DAS TEAM.

RAIFFEISEN IST STOLZER PARTNER DES
ÖFB-BETREUER:INNENSTABS. UND DER SPIELER.

raiffeisen-ooe.at/wir

WIR MACHT'S MÖGLICH.

Meilenstein für



DI Kurt Bernegger von der Bernegger-Gruppe besichtigte mit Bundesministerin Karoline Edtstadler Europas modernste Sortieranlage.

Vom Rohstoff-Unternehmen zum Recycling-Spezialist

Im Ennshafen investierte die Bernegger-Gruppe aus Molln gemeinsam mit der Altstoff Recycling Austria AG (ARA) und „Der Grüne Punkt“ aus Deutschland 70 Millionen Euro in die Errichtung einer Hightech-Sortieranlage für Leichtverpackungen aus Kunststoff und Metall, die am 28. Juni offiziell eröffnet wird. Der extra-blick bat DI Kurt Bernegger zum Interview.

Herr Bernegger, können Sie uns die Eckpunkte dieser Anlage beschreiben?

Mit einer Sortierkapazität von 100.000 Tonnen pro Jahr ist die Anlage dreimal größer als bestehende Anlagen in Österreich. Sie kann 50 Prozent der österreichischen Sortierkapazität für Leichtverpackungen abdecken und ist damit ein wesentlicher Faktor für die Erreichung der Recyclingquote, die Österreich bis 2025 von aktuell 25 auf 50 Prozent verdoppeln muss.

Für dieses Projekt hat sich die Bernegger-Gruppe zwei starke Partner ins Boot geholt.

Diese grenzübergreifende Recycling-Partnerschaft von ARA, Bernegger und Der Grüne

Punkt ist ein wichtiger Schritt für die europäische Kreislaufwirtschaft und ein Meilenstein für das Kunststoff-Recycling in Österreich. Ein großes Lob auch an die ausführende Baufirma Gerstl, die bei der Errichtung Großartiges geleistet hat.

Bei diesem Projekt wurde ja besonderes Augenmerk auf Nachhaltigkeit gelegt.

Mit einer Hallenhöhe von knapp 30 Metern zählt die neue Anlage zu einer der höchsten in Europa und sorgt für geringen Flächenverbrauch und einen effizienten Materialfluss. Der Standort ist logistisch nachhaltig geplant und ermöglicht durch den direkten Bahnanschluss einen emissionsarmen und klimafreundlichen Transport per Schiene.

Die Bernegger-Gruppe ist mit tausend Mitarbeitern sehr breit aufgestellt.

Wir haben unsere Wurzeln im Bereich Rohstoff und Bau. Seit Jahrzehnten sind wir aber auch im Recycling und anderen Geschäftsfeldern tätig. Die Anlage im Ennshafen ist ein Schritt in eine nachhaltige Zukunft für die nächsten Generationen.

Ein Blick ins beeindruckende Innenleben der gigantischen Hightech-Sortieranlage für Leichtverpackungen aus Kunststoff und Metall



Am 28. Juni wird im Ennshafen Österreichs

Mit den Baumeisterarbeiten für Europas modernste Sortieranlage wurde mit der Gerstl-Gruppe ein traditionsreiches Unternehmen aus Oberösterreich betraut. Die Gerstl-Gruppe mit Sitz in Wels ist ein absoluter Spezialist, wenn es um die Errichtung von Bauwerken für Industrie- oder Gewerbebetriebe geht. Zahlreiche Vorzeigeunternehmen im südlichen Oberösterreich wie die Haidlmair-Gruppe in Nußbach, packit in Waldneukirchen, Kiefel in Micheldorf oder Metallnet in Inzersdorf haben ihre Standorte mit Stahlbeton-Fertigteilen errichtet, die von Gerstl selbst hergestellt werden. Auch bei der neuen Sortier- und Recyclinganlage im Ennshafen kommen diese Teile zum Einsatz.

Beton-Fertigteile für 30 Metern hohe Halle

„Dort wurde aus den Betonfertigteilen eine 30 Meter hohe Halle errichtet“, erklärt Baumeister DI Markus Fehringer, der Geschäftsführende Gesellschafter der Gerstl-Gruppe, die

besondere Herausforderung dieses Bauwerkes, dessen 90 Meter langen Wände in Ortbeton geschalt und betoniert werden – und das in einer Rekordzeit von nur zwei Monaten.

Sämtliche Baumeisterarbeiten an der Sortier- und Recyclinganlage im Ennshafen mussten in nur acht Monaten abgeschlossen sein.

Die Spezialisten von Gerstl koordinierten darüber hinaus auch die Logistik und die Abstimmung mit den Subunternehmern und Anlagenbauern, die auf-



In der Rekordzeit von acht Monaten das bis zu 30 Meter hohe Gebäude

Recycling in Österreich

GERSTL



Mit unseren hervorragenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben wir das Unmögliche möglich gemacht und dieses Projekt in nur acht Monaten verwirklicht.



Baumeister
DI Markus Fehringer, MBA
Geschäftsführender Gesellschafter der Gerstl-Gruppe mit 1.000 Mitarbeitern

größte Recycling-Anlage offiziell eröffnet

grund des engen Zeitrahmens alle gemeinsam auf der Baustelle im Einsatz waren.

Dieses Bauwerk hat gigantische Dimensionen

„Mit unseren hervorragenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben wir das Unmögliche möglich gemacht und dieses Projekt in nur acht Monaten in gewohnt hoher Gerstl-Qualität verwirklicht“, ist Markus Fehringer stolz auf seine Mannschaft.

Die Größenordnung dieses 10 Millionen Euro-Auftrages war

gewaltig. In Summe wurden auf einer bebauten Fläche von etwa 15.000 Quadratmetern über 20.000 Kubikmeter Beton, 2.000 Tonnen Bewehrungen und 25.000 Quadratmeter Schalungen für Ortbeton und Stahlbetonfertigteile benötigt. Die Spezialisten von Gerstl arbeiteten mit drei Hochbaukränen, von denen der größte einen Ausleger von 70 Metern, eine Hakenhöhe von 50 Metern und eine Tragkraft von bis zu 12 Tonnen hat.

Bei Gerstl gibts alles aus einer Hand

Egal ob Privatpersonen oder Gewerbekunden, Gerstl begleitet seine Auftraggeber als verlässlicher Partner durch die gesamte Bauphase und erledigt von der Planung bis zur Fertigstellung sämtliche Arbeiten. „Bei uns gibts keine bösen Überraschungen, wir stehen für individuelle Planung, Bauzeitgarantie und Fixpreise“, erklärt DI Markus Fehringer das Erfolgsrezept der Gerstl-Gruppe. Mehr Infos gibts auf www.gerstl.at

Von der Gartenmauer bis zu Industriebauten

Gerstl wurde vor 102 Jahren in Wels als Baumeister-Betrieb gegründet und deckt heute mit mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sämtliche Bereiche der Baubranche ab. Neben Massiv-Fertighäusern errichtet die Gerstl-Gruppe in Kooperation mit Wohnungsgenossenschaften und Gemeinden jedes Jahr auch zahlreiche Miet- und Eigentumswohnungen, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, Pflegeanstalten oder Kanalbauten. Wenn man in Oberösterreich unterwegs ist, dann ist es fast unmöglich, dass man nicht an einem Bauwerk vorbeikommt, das von der Gerstl-Gruppe errichtet wurde. „Von der Gartenmauer bis zum Industriebetrieb – kein Auftrag ist uns zu klein, keine Herausforderung zu groß“, bringt der geschäftsführende Gesellschafter Baumeister DI Markus Fehringer das umfangreiche Leistungsspektrum auf den Punkt. Die Gerstl-Gruppe ist ein absoluter Spezialist, wenn es um die Errichtung von Bauwerken für Industrie- oder Gewerbebetriebe geht.



en errichtete die Gerstl-Gruppe
le im Ennshafen.



Im März 2023 startete die Gerstl-Gruppe mit dem Bau von Österreichs größter Recyclinganlage.



In Ulrich Waibels Bildern finden sich fast immer ein paar gegenständliche Darstellungen eingestreut: Wenns um den Menschen und seine Entwicklung geht, zum Beispiel ein paar Affen – „mia san ja kloane Affen – und de Vögel oben – die von den Sauriern, von der ganz alten Gschicht herkommen“.



Schneiden wir vielleicht zu viele Bäume um? Ulrich Waibels Bilder fragen, regen an zum Nachdenken. Die Antworten dürfen die Betrachterinnen und Betrachter für sich selbst finden.



Die Schöpfung hat Platz in dem lichten Fleck, in der Lücke zwischen den zwei Händen von Gott und seinem Geschöpf.

Wo Zeichnung

Ulrich Waibel aus Ried im Traunkreis ist einer von Oberösterreichs wichtigsten zeitgenössischen Zeichnern. Jetzt stellt er im Palmenhaus des Stiftes Wilhering aus, im Umfeld eines Theaterstücks mit Musik – Bruckners Affe.

Bald vierzig Jahre ist es her, dass Ulrich Waibel seine Bilder das erste Mal ausgestellt hat. Er hat die Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz absolviert. Und es hat nicht lang gedauert, bis er aufgefallen ist, mit seiner Art zu zeichnen. Nicht weil er so wild gewesen wär – wild waren die anderen.

„Die neuen Wilden, da hat jeder so Mannderl, so Figuren zeichnet. Ich war am Anfang nur schwarz-weiß. Ich hab es total abgelehnt, das Figurative. Mein Lieblings-Sujet ist auch heute schwarz-weiß. Farb immer nur dezent, meistens nur ein, zwei Farben. Interessant war und ist für mich der Bildgrund – ob du dünnes Papier nimmst, raues Papier oder Karton: Ich versuch, dass ich mich vom Bildgrund inspirieren lass, dass ich wieder neue Impulse kriege“.

Das Salz in der Suppe

Irgendwas Gegenständliches gibt es aber doch meistens: „Das Salz in der Suppe – ein Gegenstand, der realistisch ist“.

Das können zum Beispiel die zwei Hände sein, die Michelangelo vor gut fünfhundert Jahren an die Decke der Sixtinischen Kapelle in Rom gemalt hat. Die Hände von Gott dem Vater und von Adam, seinem Geschöpf. Zwei Hände, die sich eben gerade nicht berühren, sondern eine Lücke lassen. In dieser Lücke hat bei Ulrich Waibel die ganze Schöpfung Platz. So scheint's jedenfalls manchem Betrachter.

Aber was hat der Künstler sich dabei gedacht? „Wenn mich bei einer Ausstellung wer fragt: Was sehen Sie im Bild? Du darfst es nicht sagen, du zerstörst dem Be-

trachter seine Vorstellung“. Und das will der Ulrich Waibel nicht: „Ich will gewisse Themen ansprechen, aber nicht mit dem Hammer so nullachtfünfzehn aberklopfen. Ich versuch Themen anzusprechen, dass ein gewisser Zauber drin ist und Offenheit“.

Zauber soll sein und Offenheit

„Ulrich Waibels Bilder kommen aus seiner inneren Vorstellung“, so hat das Hubert Nitsch, der Linzer Diözesankonservator einmal gesagt. Eine Formulierung die dem Künstler gut gefällt: „Wenn ich diesen Ausgangspunkt hab, hab ich Magie drin. Wenn ich jetzt nur sag, ich will ein Bild über den Umweltschutz machen, eine bestimmte Vorstellung, ist das schwierig. Meistens bringst kein Bild z'samm“.

Ulrich Waibel vergleicht das Bilder Schauen mit dem Musik Hören: „Wenn man ein Musikstück anhört, vermittelt dir das eine Stimmung. Wenn du Musik analysieren willst, weil es dich so verzaubert, dann bleibt vielleicht nicht viel übrig. So seh ich das auch in der Bildkunst“.



Bruckners Affe – ab Anfang Juli im Palmenhaus des Stiftes Wilhering zu sehen und zu hören, zusammen mit den Bildern Ulrich Waibels.

und Musik sich berühren

Wenn Ulrich Waibel seinen Bildern einen Titel gibt, dann als Hilfe: „Im Grunde brauch ich keine Titel mehr. Ich hab trotzdem gern einen Titel – für den Betrachter, damit der einen Anhaltspunkt hat. Es soll aber ein offener Titel sein, einer der nicht einengt“.

Bruckner und Waibel im Palmenhaus

Ulrich Waibels Bilder sind jetzt im Palmenhaus des Stiftes Wilhering zu sehen. In Wilhering hat der Komponist Anton Bruckner einige Sommer zur Sommerfrische verbracht und dort hat er Kontakt aufgenommen zu einem Affen, der im Palmenhaus „einsaß“. Der taucht dann sogar in einer von Bruckners Sinfonien auf.

Autorin Karin Peschka, Komponist Rudolf Jungwirth und Regisseur Joachim Rathke haben da

draus „einen Streifzug durch die herrlich verrückten Träume Bruckners“ gemacht.

Die Ausstellung wird im Palmenhaus des Stiftes Wilhering eröffnet – am Mittwoch 10. Juli um 18 Uhr. Zur Ausstellung spricht Hubert Nitsch, Diözesankonservator und Kunstreferent der Diözese Linz.

Das Stück „Bruckners Affe“ wird an diesem Abend gespielt und dann noch an weiteren fünfzehn Tagen im Juli und im Augst. Karten und Infos unter www.theaterspectacel.at/stuecke/bruckners-affe/

Die Ausstellung im Palmenhaus ist jeweils zwei Stunden vor den Vorstellungen geöffnet. der Künstler ist anwesend am Donnerstag 18. Juli ab 18 Uhr, am Sonntag 21. Juli von 10 bis 12 Uhr und am Freitag 26. Juli ab 18 Uhr.

Franz X. Wimmer



Ulrich Waibel ist begeisterter Sammler, er interessiert sich für das, was uns aus ganz anderer Zeit hinterlassen wurde. Ob das ein Stein aus der Römerzeit ist oder zer-schlagene Töpfe in einem lehmigen Loch. Was das ein-mal für die Menschen bedeutet hat, das können wir ah-nen, dem können wir uns nähern. Ganz festhalten lässt es sich nicht. Seine erste Ausstellung ist bald vierzig Jah-re her. Heut hängen die Bilder von Ulrich Waibel in der Graphischen Sammlung der Albertina in Wien, im Kunst-museum Lentos in Linz oder im Museum der Moderne in Salzburg. Ende der 1990er Jahre ist Ulrich Waibel vom Milchpackerl zum Mal-Grund gekommen: „Da hat man g’sagt – Tetrapacks sammeln, recyceln; man hat nicht g’wusst wohin damit. Ich hab einen ganzen Stoß zuhaus gehabt und anfangen damit zu arbeiten. Eine ganz gute Sache – wie bei vielen Sachen, die so zufällig ent-stehen.“

im BLICKPUNKT

Orthopäden haben neuen Präsident

Prim. Dr. Vinzenz Auersperg, Leiter der Abteilungen für Orthopädie und orthopädische Chirurgie an den Standorten des Pyhrn-Eisenwurzen Krankenhauses Kirchdorf und Steyr, hat die Präsidentschaft in der Österreichischen Gesellschaft für Orthopädie (ÖGO) übernommen und lenkt deren organisatorische und medizinische Geschicke.



Kultur-Verein hat neuen Vorstand

Nach 28 Jahren als Obirau des Franz-Hönig-Kulturvereines hat Brigitta Oberhuber ihre Funktion an Wolfgang Leberbauer (Foto) übergeben. Der Verein organisiert jedes Jahr Lesungen oder Ausstellungen, die das Andenken des ehemaligen Bürgermeisters und begnadeten Heimatdichters Franz Hönig bewahren sollen.



Bürgermeister zum Schulrat ernannt

Seit dem Abschluss der Pädagogischen Akademie unterrichtet der Klausur Bürgermeister Rudi Mayr Mathematik, Physik und Chemie an den Mittelschulen in Grünburg und Kirchdorf. In den Redoutensälen in Linz ernannte ihn Landeshauptmann Thomas Stiezer kürzlich in Vertretung des Bundespräsidenten zum „Schulrat“.



TERMIN KALENDER

Straßenmusik-Festival

GMUNDEN. Zum zweiten Mal findet am Freitag, 21. Juni, die Fête de la Musique von 17 bis 24 Uhr statt – ein Straßenmusik-Festival, bei dem alle auftreten können, die es wollen (und sich zuvor zeitgerecht angemeldet haben). Heuer sind 40 Gruppen und Solisten auf zahlreichen Schauplätzen in der Innenstadt aktiv – in Summe mehr als 200 Musizierende.

Marktfest

PETTENBACH. Das Marktfest geht am Samstag, 22. und Sonntag, 23. Juni im Ortszentrum mit einem tollen Programm über die Bühne. Die Highlights: Karaoke-Party, Quetsche-Enten-Rallye, Konzert mit „The Bläcks“, DJs, Frischschoppen mit der Markt- musikkapelle, Oldtimer- und US-Cars, Kinderschminken und vieles mehr. Das Programm gibts auf www.pettenbach.at

Sommernachtskonzert

KIRCHDORF. Unter der musikalischen Leitung von Arnold Renhardt haben die Musikerinnen und Musiker der Stadtkapelle Kirchdorf fürs Sommernachtskonzert am Samstag, 22. Juni um 21 Uhr am Rathausplatz ein ansprechendes und abwechslungsreiches Programm einstudiert.

Jodel-Stammtisch

VORCHDORF. Jung und Alt, die das Jodeln einmal ausprobieren möchten, sind am Mittwoch, 26. Juli um 19 Uhr ins Gasthaus Ziegelböck herzlich eingeladen. Anmeldung und Infos unter Tel. 0699 112 34 534 (Sabina Haslinger).



Eine runde Angelegenheit: Am Rohrauerhaus dreht sich am 22. und 23. Juni alles um köstliche Knödel.

Blues trifft Knödel

Zwölf verschiedene Gerichte werden serviert

Das Rohrauerhaus in Spital am Pyhrn wird am Wochenende (22. und 23. Juni) ab 11 Uhr zum Paradies für Knödel-Liebhaber und Musikfans. Unter dem Motto „Knödel trifft Blues“ laden Hüttenwirt Martin Heidlmair und Werner Dilly, der „Chefdreher“ der Knödelwerkstatt, zu einem kulinarischen Erlebnis ein. Knödel „all you can eat“: Hung-

rige Wanderer und Mountainbiker können gegen einen Pauschalpreis an drei Stationen zwölf verschiedene Knödelgerichte in Tapas-Größe probieren. Für die richtige Stimmung am Berg sorgt die Bluesband „Downtown Playboyz“, deren Sänger und Schlagzeuger „Country Boy Blue“ Gene Burnhead aus Windischgarsten stammt.



Komödie „Boeing Boeing“ landet in Grünau

Nach einer dreijährigen Pause ist die Theaterbühne Grünau wieder am Start und präsentiert ein fulminantes Comeback. Unter der Leitung des erfahrenen Regisseurs und Schauspielers Josef Forster bringen die engagierten Amateurschauspieler (Foto) mit „Boeing Boeing“ eine der weltweit erfolgreichsten Boulevardkomödien auf die Bühne, die vor Humor und turbulenten Verwechslungen nur so sprüht. Die Premiere findet am Samstag, 22. Juni um 20 Uhr im Wildpark Grünau statt – bis 7. Juli stehen insgesamt zehn Aufführungen am Programm. Infos und Karten gibts auf www.buehne-gruenau.at

TERMIN KALENDER

Dorffest

KLAUS. Am Freitag, 5. Juli, um 20 Uhr wird das Dorffest beim Feuerwehrhaus mit dem international bekannten DJ Matty Valentino eingeläutet. Am Samstag, 6. Juli musizieren „Freches Blech“ (19 Uhr), und die Pankrazer Musikanten (22 Uhr).

Stadtfest

GRÜNBURG. Die Ortsgruppe des Seniorenbundes Grünburg-Steinbach veranstaltet am Dienstag, 25. Juni ab 11 Uhr wieder ihr traditionelles Stadtfest im Rottenhuberstadl in der Schieferstraße 4. Fürs leibliche Wohl und Unterhaltung ist gesorgt.

Seeturnfest

ST. KONRAD. Der ASKÖ TSV St. Konrad veranstaltet in Kooperation mit dem ASKÖ Landesverband am Samstag, 29. Juni ab 9.30 Uhr das 3. ASKÖ Seeturnfest am Badeseegelände. Das sportliche Programm umfasst den ASKÖ-Dreikampf für Kinder, Erwachsene und Senioren sowie die Mannschaftsvierkämpfe für Kinder und Erwachsene. Infos und Anmeldung: www.tsv-stkonrad.at

Flohmarkt

HINTERSTODER. Bereits zum 32. Mal veranstaltet der soziale Hilfsdienst der Gesunden Gemeinde Hinterstoder den großen Flohmarkt in der Hösshalle. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, am Freitag, 12. Juli von 13 bis 19 Uhr und am Samstag, 13. Juli von 8 bis 17 Uhr vorbei zu kommen um nach dem passenden Schnäppchen zu stöbern.

TERMIN KALENDER

Lachen verbindet

LAAKIRCHEN. Im Rahmen des Kabarett-Festivals „Lachen verbindet“ gastiert Kabarettistin Eva Maria Faltermeier am Mittwoch, 26. Juni um 20 Uhr im Kulturzentrum ALFA. In ihrem Programm „TAXI. Uhr läuft“ wird sie mit ihrem bayerischen Witz und gesellschaftskritischen Poetry Slam das Publikum begeistern.

Almfest mit Bergleuchten

SPITAL/PYHRN. Am Samstag 29. Juni findet auf der Wurzeralm das traditionelle Almfest statt. Besucher können sich bei zahlreichen Stationen amüsieren und Spannendes erleben. Zahlreiche Stände verkaufen Handwerk und regionale Spezialitäten. Den Rahmen bildet ein vielseitiges musikalisches Live-Programm von 12 bis 22.30 Uhr. Atemberaubend wird wieder die Nacht der Bergfeuer, wenn um 22 Uhr Bergretter auf den umliegenden Berggipfeln die „Peter-und-Paul-Feuer“ entzünden. Die letzte Talfahrt der Standseilbahn erfolgt um 24.00 Uhr

Jazztage

KIRCHDORF. Bereits zum 14. Mal finden am 4. und 5. Juli – jeweils ab 19.30 Uhr – die Kirchdorfer Jazztage im Schloss Neupernstein statt. Aufstrebende Künstler aus der Region, Lehrkräfte der Landesmusikschule und österreichische Szenemusiker werden im idyllischen Schlossgarten zu hören sein. Im heurigen Bruckner-Jahr werden auch Werke des bekannten Komponisten aus Oberösterreich dargeboten.

Foto: Jan Frankl

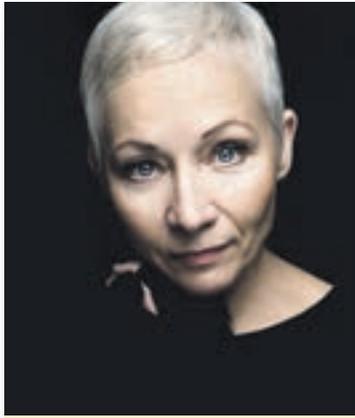


Foto: Dario Acosta

Eröffnung der Salzkammergut Festwochen

Am Freitag, 28. Juni werden um 19.30 Uhr im Stadttheater Gmunden die heurigen Salzkammergut Festwochen mit einem Galaabend feierlich eröffnet. Dabei werden mit Thomas Bernhard, Franz Kafka und Arthur Schnitzler jene drei Autoren ins Zentrum gerückt, die den Festivalommer dominieren. Sona MacDonald (links), Markus Meyer und Petra Morzé verzaubern mit literarischen Vignetten voller Fantasie, Humor, Lebenslust und Poesie. Ein absolutes Highlight steht am 6. und 7. Juli mit dem Salzkammergut Open-Air des Bruckner Orchesters Linz im Toscana Park Gmunden am Programm. Mit Weltstar Erwin Schrott (rechts) konnte eine der aufregendsten und charismatischsten Sängerpersönlichkeiten der Gegenwart für einen Auftritt gewonnen werden. Infos und Karten für alle Veranstaltungen gibts auf www.festwochen-gmunden.at

Feinster Blues

„Sir“ Oliver Mally und Peter Schneider in Klaus

Im kultigen Lokschuppm in Klaus werden am Freitag, 5. Juli um 20 Uhr zwei akustische Gitarren, eine Mundharmonika und die charismatische Stimme von „Sir“ Oliver Mally das Bühnengeschehen bestimmen. Lokschuppm-Stammgast Mally hat heuer als besonderen Gast Peter

Schneider, einen begnadeten Gitarrist und Botschafter des Blues, eingeladen. Er stand bereits an der Seite von Marius Müller-Westernhagen, Steve „Big Man“ Clayton und vielen anderen auf den Bühnen dieser Welt. Infos und Vorverkaufskarten gibts auf www.lokschuppm.at



„Sir“ Oliver Mally und Peter Schneider spielen mit Band am 5. Juli im kultigen Lokschuppm

TERMIN KALENDER

Feuerwehrfest

SCHARNSTEIN. Die Feuerwehr Viechtwang feiert in der Reithalle am 22. und 23. Juni ihr 120-jähriges Bestehen. Am Samstag spielen nach einer Seilzugmeisterschaft um 20 Uhr „D’Gschamige“ auf, am Sonntag startet nach dem Festakt (10 Uhr) der traditionellen Feuerwehrfrühschoppen mit den Viechtwanger Biersymphonikern, danach folgt eine beeindruckende Leistungsschau der Florianier.

Schlussakte

KIRCHDORF. Die traditionellen Schlussakte der Musikmittelschule Kirchdorf stehen heuer unter dem Motto „Cosmic Sounds“. Mit ihrem Raumschiff landen die Akteure am 28., 29. und 30. Juni sowie am 2. und 3. Juli im Saal des Gasthauses Rettenbacher.

Bücherflohmarkt

EBERSTALZELL. Am Sonntag, 7. Juli findet in der öffentlichen Bibliothek von 10 bis 16 Uhr ein großer Bücherflohmarkt statt. Angeboten werden Kinder, Jugend, Sachbücher, antiquarische Bücher, Schallplatten, DVD, CD, Hörbücher und vieles mehr.

Sagen- & Jodelwanderung

GRÜNAU. Das OÖ Volksliedwerk lädt am Samstag, 13. Juli um 17 Uhr unter dem Titel „Die Prinzessin auf der goldenen Brücke“ zur Sagen- und Jodelwanderung mit Märchenerzähler Helmut Wittmann vom Hochberghaus zum „Heaheck“ ein. Anmeldung erbeten unter: buero@ooe-volksliedwerk.at



STEUERN & RECHT

Mag. Clemens Klingmair
Deloitte

Gemeinnützigkeitspaket: Ausweitung der Spendenbegünstigung

Durch das aktuelle Gemeinnützigkeitsreformgesetz kam es zu umfangreichen Verbesserungen für gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Vereine, insbesondere betreffend Absetzbarkeit von Spenden und Freiwilligenpauschale. Bislang gab es jedoch eine abgeschlossene Liste an spendenbegünstigten Zwecken, die nur einen kleinen Ausschnitt steuerlich gemeinnütziger Zwecke umfasst hat. Diese Einschränkung ist nunmehr weggefallen. Bislang noch nicht spendenbegünstigte gemeinnützige Organisationen im Bereich des Sports, der Bildung, der Jugendförderung, des Tierschutzes oder der Heimat- und Denkmalpflege steht somit die Spendenbegünstigung ab sofort offen. Im Bildungsbereich sind jetzt etwa auch öffentliche Kindergärten und Schulen aufgrund der expliziten Nennung im Gesetz spendenbegünstigt.

Erleichterung der Antragstellung

Für den Antrag auf Aufnahme in die Liste der spendenbegünstigten Organisationen musste die antragstellende Organisation bislang zum Zeitpunkt der Antragstellung schon mindestens drei Jahre bestanden haben. Diese Frist wurde jetzt auf ein Jahr verkürzt. Auch die bislang notwendige jährliche Bestätigung eines Wirtschaftsprüfers über die Einhaltung der Voraussetzungen der Spendenbegünstigung wurde weitgehend durch eine vereinfachte Meldung durch einen Steuerberater ersetzt.

Weitere Erleichterungen und Freiwilligenpauschale

Die bisherige Umsatzgrenze für die automatische Ausnahme-genehmigung für begünstigungsschädliche Betriebe von gemeinnützigen Organisationen wurde von EUR 40.000,- pro Jahr auf EUR 100.000,- pro Jahr angehoben. Ausnahmegenehmigungen können auch rückwirkend beantragt werden. Zusätzlich ist es jetzt möglich, formale Mängel in der Rechtsgrundlage wie Satzungen, Statuten oder Gesellschaftsverträge steuerlich rückwirkend zu sanieren. Bislang war dies nur auf Basis der in den Vereinsrichtlinien angeführten Verwaltungsmeinung möglich, allerdings gesetzlich nicht gedeckt. Weiters wurde im Einkommensteuergesetz eine Befreiung für gezahlte Aufwandspauschalen für ehrenamtliche Tätigkeiten zwischen EUR 1.000,- und EUR 3.000,- pro Kalenderjahr eingeführt.

Deloitte.

www.deloitte.at/oberoesterreich

4560 Kirchdorf, Schmideggstraße 5, Tel. 07582 60611
4400 Steyr, Stelzhamerstraße 14a, Tel. 07252 581

Ein Stodertaler

Wirtschafts PORTRAIT

Seit zwei Jahren leitet Bernhard Kletzmair das Traditionsunternehmen Niemetz, das seit 98 Jahren eine der beliebtesten Süßspeisen der Österreicher herstellt. Jedes Jahr verlassen mehr als 70 Millionen Schwedenbomben den Produktionsstandort in Wiener Neudorf.

„Wir sind ein österreichisches Unternehmen und erzeugen unsere süßen Produkte hier vor Ort“, legt Mag. Bernhard Kletzmair bei einem Rundgang durch die Schokoladenfabrik ein klares Bekenntnis zum Standort Österreich ab. In Wiener Neudorf stellen etwa 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Tag rund 280.000 Stück Schwedenbomben nach dem geheimen Originalrezept ihres Erfinders Walter Niemetz her.

Weil ihm damals, 1926, ein guter Freund aus Schweden dabei behilflich war, die auf luftigem Eiweißschaum basierende Erfindung mit ihrer typischen Form zur geschmacklichen Vollendung zu führen, nannte der Wiener Konditormeister seine Schaumküsse schlicht und einfach Schwedenbomben – und so heißen sie noch heute.

„Es ist für mich eine große Ehre, ein so geschichtsträchtiges Traditionsunternehmen zu leiten“, sagt Bernhard Kletzmair, der am Sturmgut direkt an der Talabfahrt im Skigebiet in Hinterstoder aufgewachsen ist. „Ich bin mit dem Schlitten in die Volksschule gefahren“, erinnert sich der 50-Jährige an seine Kindheit und Jugendzeit am elterlichen Bauernhof, in der das Snowboard eine Hauptrolle spielte. „Ich war einer der ersten Freestyler im Stodertal, der in der Halfpipe Wettbewerbe bestritten hat, war Landes- und Vizestaatsmeister, habe mein Augenmerk dann aber auf meine berufliche Karriere gelegt.“

Der Stodertaler ist viel herumgekommen in der Welt. Nach der Schulzeit im Gymnasium Kirchdorf und Steyr absolvierte er sein BWL- und Welthandelsstudium in Linz, Wien und Paris, war danach acht Jahre bei Procter & Gamble mit bekannten Marken wie Pringles, Gillette, Braun, Pampers oder Oral B beschäftigt, zuletzt drei Jahre als Verkaufsdirigent in der Schweiz.



Am Sturmgut direkt an der Skipiste in Hinterstoder ist Bernhard Kletzmair aufgewachsen. Als einer der ersten im Stodertal nahm er an Snowboard-Wettbewerben teil, heute ist er nur mehr hobbymäßig unterwegs (links).

zündet Bomben am Gaumen

2011 wechselte Bernhard Kletzmair in die Red Bull Zentrale nach Fuschl und von dort nach einem Jahr als Geschäftsführer für Spanien nach Madrid. „Eine sehr spannende Zeit. Wir haben die Marke Red Bull in ganz Spanien bis Ibiza gut etabliert, haben große Events und Festivals organisiert und Superstars wie die Weltmeister Mark Marquez in der Moto-GP oder Carlos Sainz in der Formel 1 unter Vertrag genommen“, erzählt der Familienmensch, den seine Kindheit am elterlichen Bauernhof sehr geprägt hat. „Im Wald und im Stall bei den Kühen musst du anpacken, ned g'scheit darherreden.“ Und auch von seiner Zeit als semiprofessioneller Snowboarder profitiert der Manager heute noch: „Im Sport und im Beruf musst du ordentlich vorbereitet sein, und wenns draufankommt abliefern.“

Die Schwedenbombe ist ein Konditorprodukt mit besten Zutaten



2022 übernahm Bernhard Kletzmair die Geschäftsführung des Traditionsunternehmens Niemetz, das 2015 von Wien nach Wiener Neudorf nach Niederösterreich übersiedelte. Dort wird mit den Schwedenbomben eine Süßspeise hergestellt, die fast jeder Österreicher kennt und schon einmal gegessen hat.

Der knackigste Schaum der Welt

„Die Schwedenbombe ist ein hochwertiges Konditorprodukt, das mit besten Zutaten hergestellt wird, und das schmeckt man auch“, kennt der neue Chef das Erfolgsgeheimnis des „knackigsten Schaums der Welt“. Neben den Klassikern aus dunkler Schokolade mit und ohne Kokosflocken hat Bernhard Kletzmair im Vorjahr eine



Ein Schlaraffenland für Liebhaber von Schwedenbomben und Schokolade-Spezialitäten: Bernhard Kletzmair im Niemetz-Shop am Firmensitz in Wiener Neudorf ...

Schwedenbombe mit weißer Schokolade ins Sortiment aufgenommen, die sehr gut eingeschlagen hat.

Zu Niemetz gehören auch die bekannten Manja- und Swedy-Riegel, die auch als hochwertige Knusperriegel mit Honigwaffeln und Schokotafeln erhältlich sind. Neu am Markt sind die Schokotafeln der Marke Bobby.

„Wir möchten die Schwedenbombe bei jungen Menschen noch bekannter machen, unser hochwertiges Sortiment Schritt für Schritt ausbauen und die Pro-

duktion weiter automatisieren“, hat Bernhard Kletzmair, der mit Ehefrau Veronika und den Kindern Clara (13) und Felix (11) in Klosterneuburg wohnt, bei Niemetz noch viel vor. Seine Gedanken sortiert er am liebsten beim Laufen oder Mountainbiken in der Natur. Und im Winter beim Snowboarden auf der Höss in Hinterstoder. Am elterlichen Sturmgut hat sich Bernhard Kletzmair ein kleines Sacherl als Rückzugsort für sich und seine Familie eingerichtet.

Th. Sternecker/E. Schnabl



Die extra-blick-Herausgeber Ewald Schnabl (links) und Thomas Sternecker kreierte und verzierte mit Bernhard Kletzmair ihre eigene Schwedenbombe, wie es mehr als 10.000 Besucher jedes Jahr in Workshops tun.



... und an der Produktionsstraße der Schwedenbomben. Hier herrschen strengste Hygienevorschriften.

Nachgefragt

Mein Traumberuf als Kind: Kellner, wie mein großer Bruder

Mein Lebensmotto: Es gibt immer einen Weg, auch wenn er nicht gleich sichtbar ist.

Erfolg bedeutet für mich: Etwas zu bewirken, worüber andere und ich mich freue.

Meine große Stärke: Verschiedene Interessen unter einen Hut bringen

Meine kleine Schwäche: Süßigkeiten ;-)

Ich mag Menschen, die ... positiv denken und die Dinge beim Namen nennen.

Ich mag Menschen nicht, die ... sich über alles beschweren.

Lieblingsspeise/-getränk? Schwedenbomben und Quellwasser aus Hinterstoderer

Lieblingslied: Da gibts viele – zum Beispiel „Be Yourself“ von Chris Cornell

Ich entspanne mich am liebsten, ... wenn ich im Sommer laufen gehe. Und im Winter beim Snowboarden.

Meine drei Lieblingsplätze: Sturmgut in Hinterstoder; Weinberge in Klosterneuburg; Donauauen in Wien.

Dort wird man mich nie finden: Künstliche Großstädte in der Wüste



JUNIORBLICK

sandra@extrablick.at

SPIEL UND SPASS MIT SANDRA STERNECKER

SCHLAU MEIER

1. Welcher Vogel bringt der Legende nach die Kinder?
2. Welches Tier ist gemeint, wenn man vom „Meister Petz“ spricht?
3. Von welchem Wildtier stammen Hunde ab?
4. Vervollständige die Redewendung: Lieber den Spatz in der Hand, als die ... auf dem Dach.
5. Er ist schlau wie ein ...
6. Ein Keiler ist ein ...?
7. Welches Tier versteckt sich im Kaffee?
8. Der Karpfen ist ein ...

LÖSUNG: 1. Storch; 2. Bär; 3. Wolf; 4. Taube; 5. Fuchs; 6. männliches Wildschwein; 7. Affe; 8. Fisch

unser Promi-Schnappschuss



Tobias trifft Tobias

Beim letzten öffentlichen Training des Österreichischen Fußballnationalteams vor der Euroapmeisterschaft in Windischgarsten war auch Tobias Haider aus Nußbach dabei. Er kickt selbst mit viel Begeisterung im U11-Team der Union Schlierbach und freute sich sehr, dass er im Anschluss an das Training ein Foto mit seinem Idol und Namensvetter Tobias Lawal machen konnte. Weniger gefreut hat ihn, dass der LASK-Torhüter in allerletzter Sekunde von Teamchef Ralf Rangnick aus Österreichs 26 Mann-Kader für die Europameisterschaft in Deutschland gestrichen wurde und den Goalies Patrick Pentz, Heinz Lindner und Niklas Hedl den Vortritt lassen musste. Trotzdem sind sich die Experten einig, dass dem 24-Jährigen, der mit sechs Jahren als Stürmer begann und erst mit zehn Jahren ins Tor wechselte, die Zukunft im Nationalteam gehört. 2018 holte ihn Trainer Oliver Glasner zu den LASK-Profis, seitdem absolvierte der 1,95 Meter-Lackel 41 Pflichtspiele für die Schwarz-Weißen. Dieser tolle Promi-Schnappschuss wird von uns mit 20 Euro Fotohonorar belohnt!

Leo & Lisa

Der Apfel schmeckt mir überhaupt nicht!

Hast du ihn gewaschen?



Ja natürlich, mit Seife!



Die Panflöte verzaubert

Andrea Renhardt ist eine von nur vier Lehrkräften, die an Landesmusikschulen in Oberösterreich die Panflöte unterrichtet. Zu diesem magischen Instrument, das mit seinem einzigartigen Klang die Zuhörer verzaubert und oft tief berührt, kam die Micheldorferin durch Zufall.

Die Panflöte ist nämlich ihr Zweitinstrument. Seit ihrem neunten Lebensjahr spielt Andrea Renhardt mit Begeisterung Querflöte. Mit 14 Jahren wechselte sie nach Linz ins Musikgymnasium und ans Brucknerkonservatorium – die heutige Bruckner Privatuniversität, wo sie Instrumentalpädagogik im Fach Querflöte studierte, das sie 2005 an der Kunstuniversität Graz mit dem Magistertitel abschloss.

Mit 36 Jahren zurück auf die Schulbank

Nachdem sie schon hunderte Schülerinnen und Schüler auf der Querflöte unterrichtet hatte, drückte Andrea Renhardt mit 36 Jahren selbst wieder die Schulbank und begann an der Landesmusikschule Garsten bei Marina Landerl ihre Panflötenausbildung, die sie mit der Lehrbefähigungsprüfung abschloss. Verantwortlich dafür war der bekannte deutsche Panflötist Ulrich Herkenhoff. „Ich war auf seinem Konzert in Steyr und so begeistert, dass ich spontan bei ihm ein Panflötenseminar besucht habe.“

Neben Querflöte unterrichtet Andrea Renhardt seit 2020 an den Landesmusikschulen in Molln, Grünburg und Hinterstoder auch das Fach Panflöte, das sich in Oberösterreich mit derzeit vier Lehrkräften in der Aufbauphase befindet. Das Besondere an diesem Instrument ist für sie der Klang, der so vielen Menschen gefällt: „Ich habe festgestellt, dass dieser magische Klang viele Menschen tief berührt. Das motiviert und freut mich sehr. Mein



Mein Instrument

oberstes Ziel ist es, Menschen mit meinem Spiel auf der Quer- oder Panflöte zu berühren“, sagt die 43-Jährige, die mit der Panflöte regelmäßig mit Gitarristen, Pianisten und Organisten auftritt. „Mit der Orgel harmoniert die Panflöte besonders gut, weil die Instrumente in ihrem Aufbau sehr ähnlich sind.“

Die Grundlage eines jeden Panflötisten ist die kleine (rumänische) Panflöte bestehend aus 22 bogenförmig aufgereihten Bambusröhrchen, die in G-Dur gestimmt ist. Ähnlich wie bei der Querflöte gibt es auch bei der Panflöte verschiedene Größen, z.B. Tenor- und Basspanflöte.

Die Panflöte gehört zu den ältesten Instrumenten der Menschheit. Ihren Namen hat sie vom griechischen Hirtengott Pan, deshalb wird die Panflöte oft auch als Hirtenflöte bezeichnet.

Die besten Geschichten erlebt man „offline“

An der Panflöte fasziniert Andrea Renhardt die enorme Bandbreite: „Ob Klassik, Barockmusik, Pop oder Musik des 20. Jahrhunderts – alles ist möglich und klingt wunderschön!“ Das Musizieren spielt für sie eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Kinder und Stärkung unserer Gesellschaft. „Das Erlernen eines Instruments erfordert Zeit, Geduld und Ausdauer – Eigenschaften, die in unserer heutigen schnelllebigen, digitalen Welt oft vernachlässigt werden.“ Deshalb schätzt die Mutter zweier Söhne im Alter von 13 und 15 Jahren besonders analoge Hobbys, denn: „Die besten Geschichten erlebt man offline“, ist Andrea Renhardt überzeugt.

Thomas Sternecker



Andrea Renhardt unterrichtet Panflöte an den Landesmusikschulen Molln, Grünburg und Hinterstoder. Die Micheldorferin tritt regelmäßig auch solistisch mit Gitarristen, Pianisten und Organisten auf und möchte ihre Leidenschaft für ihr Instrument auch auf ihre Schülerinnen und Schüler übertragen.



Antonia Schoiswohl (15) aus Grünburg lernt seit vier Jahren Panflöte bei Andrea Renhardt an der Landesmusikschule Grünburg. Weil es ihm bei seiner Schwester so gut gefallen hat, hat auch Elias Schoiswohl (13) vor zwei Jahren mit dem Panflöten-Unterricht begonnen. Die Geschwister spielen oft zusammen bei verschiedensten Feiern.



Bruno Schernhammers Buch spielt auch in Pettenbach. Zu seiner Lesung lädt die Bücherei Pettenbach ein – aus Platzgründen allerdings in die Musikschule.



Eine Stadt des Führers – hundertfünfzehn Häuser mussten weg in Weimar – für das Gauforum der Nationalsozialisten. Bald darauf sollte in Linz noch viel größer umgebaut werden. Von der Altstadt war nicht viel übrig geblieben. Fertig gebaut wurde da und dort nicht. Gottseidank war der Krieg früher zu Ende.



Hier hätte Fritz Sauckel gern residiert – der Gauleiter von Thüringen und Herr über die Zwangsarbeiter. Die sowjetische Militärverwaltung hat seinen Empfangssaal zu einem Kino umgebaut. Jetzt ist hier das Museum Zwangsarbeit im Nationalsozialismus eröffnet worden. Die Vertäfelung im Hintergrund stammt aus der sowjetischen Besatzungszeit.

Wie das Erinnern in

Vor achtzig Jahren werden bei uns in Oberösterreich an die zweihunderttausend Menschen von den Nationalsozialisten zur Arbeit gezwungen. Zusammengeraubt aus halb Europa – Kriegsgefangene, Arbeiterinnen, Bauern, Handwerker. Ein neues Museum in Weimar erzählt von den Menschen hinter diesen Zahlen. Der aus Vorchdorf stammende Autor Bruno Schernhammer hat den Mädchen, den jungen Männern und den Kindern sein neues Buch gewidmet.

Da sucht ein polnischer Mann seit fast sechzig Jahren nach seiner Mutter. Zur Welt gekommen ist er wohl in einem Bauernhaus in Vorchdorf. Seiner Mutter wird er abgenommen – acht Tage nach der Geburt. Sie muss als Polin zurück zur Arbeit, zu Bauern in Pettenbach, ein Kind würde da stören.

Und er – der Säugling, er kommt nach Spital am Pyhrn, ins eben eingerichtete „fremdvölkische Kinderheim“. Er hat Glück – er überlebt. Und – er hat nach sechzig Jahren erfahren, wer seine Mutter war.

Viele hundert, ja viele tausend solcher und ähnlicher Geschich-

Anno
dazumal

Franz X. Wimmer



ten ereignen sich bei uns im südlichen Oberösterreich in den Jahren zwischen 1938 und 1945. Manche gehen gut aus, manche nicht. Und geredet worden ist ganz selten darüber. Zwangsarbeit zur Zeit des Nazi-Regimes, die ist für jeden sichtbar. Auf fast jedem zweiten Arbeitsplatz im Land hat ein Mensch gearbeitet, der dazu erpresst worden ist – viele Mädchen zwischen sechzehn und gut zwanzig Jahren, Burschen und Männer – in der Landwirtschaft, beim Straßenbau, in der Industrie. Manche sind gut behandelt worden bei den Bauern, andere schlechter als das Vieh.

Der Krieg braucht mehr Menschen

Die Herren, die sich das ausgedacht haben, die Burschen und Männer in ihren Welt-Krieg schicken und die Zwangsarbeiter ins Land holen, die lassen unterdessen groß bauen. Linz soll zur Stadt des Führers werden, zu seinem Alterssitz. Und während in Linz geplant wird, steht in Wei-



„Ostarbeiter“ werden sie genannt. Gleich nach der Besetzung Polens werden im Herbst 1939 die ersten Zwangsarbeiter zu uns gebracht. Hier warten Arbeiter auf die Zuteilung zu einzelnen Bauern in Nußbach. Im Nußbacher Heimatbuch ist diese Zeit genau dokumentiert.

die Freiheit führt

mar, in Thüringen, schon das „kleine“ Vorbild: Gauforum nennt sich das Ganze. Zweihundert Meter lange Baufluchten rahmen einen Aufmarsch-Platz für vierzigtausend Menschen.

Hier soll einmal Gauleiter Fritz Sauckel einziehen – bald „Generalbeauftragter für den Arbeitseinsatz“, unumschränkter Herr über viele Millionen von Menschen – die alle im deutschen Reich arbeiten müssen: Zwangsarbeiter aus Polen, der heutigen Ukraine, aus Russland und Italien und einem dutzend weiterer Länder.

Gauleiter Sauckel hat die Fertigstellung seiner Residenz nicht mehr erlebt. Die sowjetische Militärverwaltung hat ein Kino eingebaut in seinem Empfangssaal. Und vor fünf Wochen ist dort das „Museum Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“ eröffnet worden. Dort wo der mächtigste Sklavenhalter des deutschen Reiches einst herrschen wollte.

Es ist ein ruhiges Museum geworden: Eines, das die Menschen zu Wort kommen lässt – jene die das alles selbst erlebt haben, solche die Augenzeugen waren oder die Zwangsarbeit nur vom Hörensagen kennen. Es ist ein Museum, das vom Dunklen ins Licht führt. Der helle Raum

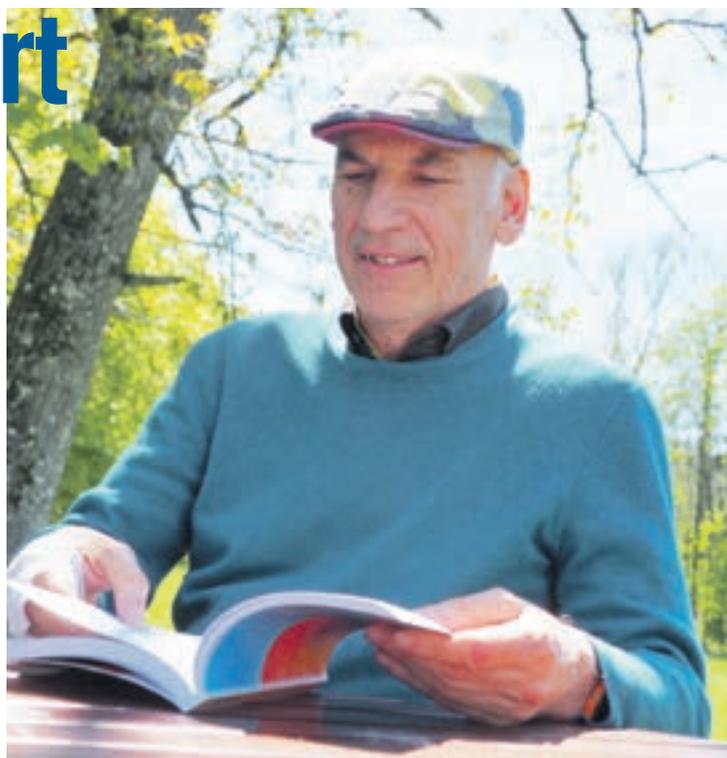
zum Schluss, der ist aber nicht das Paradies auf Erden. Es ist ein Raum, der deutlich macht, was noch zu tun ist, damit die Schäden, die „Beschädigung“, durch all die Gewalt und den Hass, geheilt werden.

Gleich an Würde und Rechten

Wie das gehen soll? Eine Anregung dazu lässt sich im Museum mitnehmen: Das kleine Heft hat Platz in einer Hand, vierzehn Seiten, dreißig kurze Kapitel, kaum mehr als ein, zwei Sätze. Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948, beschlossen von der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Zum Beispiel der erste Artikel:

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Im Geist dieser Erklärung sind damals die ersten Städtepartnerschaften entstanden – zwischen einstigen Todfeinden. So haben die Kirchen den Austausch zwischen den zerbombten Städten Coventry und Dresden initiiert. So entstehen noch heute Partner-



Bruno Schernhammer ist selbst als uneheliches Kind aufgewachsen. Ihm sind die Orte vertraut, an denen sein neues Buch spielt und auch die Menschen: „Ich würd liebend gern über andere Themen schreiben, aber ich spür eine Aversion gegen das unter den Teppich Kehren“.

schaften bei uns im Land – von Italien bis Polen.

Mehr zum Museum Zwangsarbeit in Weimar finden Sie hier:

www.museum-zwangsarbeit.de

Geöffnet von Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen von 10 bis 18 Uhr.

Schubladen voller Schicksale: Zwangsarbeiter, Flüchtlinge, Menschen in Haft – wer jemanden sucht, der ist im hessischen Ort Arolsen richtig.

Ab 1946 liegen in dieser Kartei die Informationen zu siebzehneinhalb Millionen Menschen – vom Kriegswahn entwurzelt und in Europa zerstreut.



Die Kinder des Almtals

Die Geschichte ganz vom Anfang – vom polnischen Mann, der auf der Suche nach seiner Mutter ist, das ist einer der historischen Anknüpfungspunkte in Bruno Schernhammers neuem Roman – „Am weißen Fluss. Die Kinder des Almtales“. Schernhammer erzählt da drin drei Geschichten: Die von Maria, der polnischen „Freiwilligen“, die schwanger wird und der man ihr Kind abnimmt. Die Geschichte von Rosa. Sie wächst am Land auf, träumt vom Leben in der Stadt. Dann kommt ein Kind mitten im Krieg. Und dann ist da in einem dritten Handlungsstrang der scheinbar „allmächtige“ Gauleiter Eigruber.

Und wenn im Hintergrund auch all die Details genau recherchiert sind, so ist dem Bruno Schernhammer das Erzählen doch lieber als die Dokumentation: „Die Romanform ermöglicht Gefühle, ermöglicht Menschen zu beschreiben, im Gegensatz zur wissenschaftlichen Arbeit“.

Wer sich für die historischen Hintergründe interessiert, findet dazu im Buch mehr an Literatur.

Bruno Schernhammer; Am weißen Fluss. Die Kinder des Almtales; 230 Seiten; Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft
Bruno Schernhammer liest aus seinem Buch – in Wels am Donnerstag 20. Juni, 19 Uhr in der Buchhandlung „Der Weinphilosoph“, Bahnhofstraße 10, und in der Musikschule Pettenbach am Freitag 28. Juni um 20 Uhr



Sumpfkraatzdistel, Flockenblume, Thymian – an passenden Nahrungspflanzen gibt's für diesen Scheckenfalter genug zu finden auf den Altpernsteiner Burgwiesen. Aber irgendwann darf man auch nur sitzen – zum Beispiel auf dem Fruchtstand der Trollblume.



Aus Knöbl wird AutoFrey Steyr

Vor eineinhalb Jahren hat AutoFrey das Autohaus Knöbl in Steyr übernommen, das bisher als Tochtergesellschaft geführt wurde. Mit 1. Juli 2024 wird aus der Knöbl GmbH der sechste Standort der AutoFrey GmbH, der dann unter dem neuen Namen AutoFrey Steyr geführt wird. AutoFrey ist ein Unternehmen mit einer mittlerweile 125-jährigen Tradition. Im Laufe der Jahre wurde als Unternehmens-Claim „Wir tun mehr“ etabliert, der den täglichen Einsatz um das Wohl der Kundinnen und Kunden auf den Punkt bringt. Die Firma Knöbl wurde nicht zuletzt deshalb für die Erweiterung des Firmennetzwerkes ausgesucht, weil der Kundenservice auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Steyr oberste Priorität hat. Franz Prieler, seit Mai 2023 Standortleiter des Standortes in Steyr dazu: „Das Beste zu geben in einer herausfordernden Zeit ist unser täglicher Anspruch – aus diesem Grund passt unser gesamtes Team in Steyr hervorragend zu AutoFrey, die das Motto ‚Wir tun mehr‘ täglich leben.“

Ein Heiliger,

In drei Tagen, am 24. Juni, ist der Johannstag – der Tag des heiligen Johannes des Täufers. Der ist ganz nah dran am längsten Tag des Jahres und der kürzesten Nacht. Wer jetzt draußen unterwegs ist der findet alles, was die Natur gibt – Essbares, Heilsames und Dinge die einfach schön sind.

Wir haben uns als Reiseführer ein altes Buch mitgenommen – die „Flora von Oberösterreich“ von Johann Baptist Duftschmid. Der war um die Mitte des 19. Jahrhunderts Stadtarzt von Linz. Und er hat auf vielen hundert Seiten zusammengetragen, was draußen im Land blüht. Besonders viele Einträge gibt's aus unserer Gegend – im südlichen Oberösterreich. Hier sind viele seiner Gewährsleute daheim – Pfarrer, Apotheker, Lehrer.

Wo der Acker war bleibt's lange bunt

Vor gut hundertfünfzig Jahren reichen bei uns in den Vorbergen die Felder noch bis auf tausend Meter hinauf und höher. Wo es irgendwie geht hat jeder Bauer seine eigenen Getreidefelder. Wo es für die Felder zu steil wird, da

liegen Mähwiesen. Wiesen, von denen viele nur einmal im Jahr gemäht werden. Und wo nicht geackert wird und nicht gemäht, da ist die Weide fürs Vieh.

Noch ein paar hundert Jahre früher war die Landnutzung wohl noch vielfältiger – mit Weinbergen, mit Flachsfeldern.

Die Spuren davon sieht man bis heute – das, was einmal „Unkraut“ war im Acker, kann sich an mageren, lichten Stellen auch in einer selten gemähten Wiese halten. Von der Feuerlilie zum Beispiel schreibt Duftschmid: „sehr zahlreich, rothe Teppiche bildend bei Klaus und auf Wiesen um Altpernstein. Häufig auf Wiesen der Kalkvoralpen“.

Und von der heute recht seltenen Pyramiden-Hundswurz heißt es – „häufig auf Bergwiesen um Micheldorf, zum Beispiel am Pröller-, Georgenberg, bei Altpernstein, um Klaus“.

Das heilt um den Johannstag

Johannes Baptist Duftschmid hat sich als Arzt auch dafür interessiert, was die Menschen an Hausmitteln verwendet haben. Und da kommt in seinen „Obdennensischen Hausmitteln“ neben



Schwarze Ribisl – oder Johannisbeeren



Bei diesem Johanniskraut sind gut die Drüsenhaare auf den Kelchblättern um die Blüten zu sehen.

der alles blühen lässt

ein paar dutzend anderen Pflanzen auch das Johanniskraut vor: „Das Kraut enthält ein rothfärbendes, ätherisches Oel, dem es seinen bitter balsamischen Geschmack und adstringierende Wirkung verdankt und wird als Thierheilmittel, zum Beispiel zur Stillung von Blutungen verwendet“.

Auch der Arnika hat einen alten Beinamen, der auf seine Erntezeit verweist – „Johannswurzen“.

Und zur Schwarzen Johannisbeere schreibt er: „Die Beeren mit Branntwein destilliert sind ein sehr übliches Mittel wider Koliken und Bauchflüsse“.

Wir lassen den Gesundheitsaspekt jetzt bei Seite. Bei unserm Johannisbeerlikör geht's ums Genießen. Und wenn er auch dem Bauch gut tut, umso besser.

Johannisbeerlikör

Zutaten:

- 150 g schwarze Johannisbeeren, möglichst vollreif
- 100 g Kandiszucker
- 1 Vanillestange
- 1 Liter Ansatzkorn



Heuer schauts wieder einmal nach einem richtigen Feuerlilien-Jahr aus.



Unser Likör aus Schwarzen Ribiseln, der muss erst reifen. Drum haben wir uns einen aus dem Vorjahr eingeschenkt, der hier stammt aus der Oberpfalz.

Zubereitung:

Beeren, Zucker und Vanille in eine Flasche oder ein gut schließendes Ansatzgefäß geben und mit dem Kornschnaps auffüllen. Acht Wochen ziehen lassen, dann abseihen und in Flaschen füllen.

Johann Baptist Duftschmid's „Flora von Oberösterreich“ finden Sie im Internet zum Beispiel unter www.zobodat.at

Franz X. Wimmer



Die Pyramiden-Hundswurz hat es gern warm und hell und Kalk im Boden wär fein.

extra**blick** zum Querdenken

Die Anfangsbuchstaben der Antworten ergeben einen Jünger Jesu Christi, der als Verfasser des vierten Evangeliums gilt.

1. Hose aus Denim – oft blau
2. der Pazifik ist der größte
3. mit „ihm“ geht alles leichter
4. die ersten fallen bald - nicht weit vom Stamm
5. weit weg vom lichten Tag
6. nach dem Regen und auf der Bühne
7. So sagen die Deutschen zu unserem Kübel
8. dieser Gruß gibt einem TV-Sender seinen Namen

<input type="text"/>				
<input type="text"/>				
<input type="text"/>				
<input type="text"/>				
<input type="text"/>				
<input type="text"/>				
<input type="text"/>				
<input type="text"/>				
<input type="text"/>				

Lösung: 1. JEANS; 2. OZEAN; 3. HUMOR; 4. APFEL; 5. NACHT; 6. NEBEL; 7. EIMER; 8. SERVUS.



Top in Form

Mag. Uta Karl-Gräf
Sportwissenschaftlerin

Auge und Hand – ein gutes Team!

Die Augen – Hand Koordination bezieht sich auf die Fähigkeit visuelle Informationen, also alle Dinge die wir mit unseren Augen wahrnehmen, mit motorischen Fähigkeiten zu verknüpfen und präzise und effektive Handlungen durchzuführen. Beispiel: Beim Fangen eines Balles verfolgen unsere Augen die Flugbahn und diese Informationen müssen an unsere Hände weitergeleitet werden, um sie richtig und zeitgerecht zu positionieren. Diese Fähigkeit wird durch komplexe Prozesse im Gehirn gesteuert und ist insbesondere in der Entwicklung von Kindern und für den schulischen Erfolg von großer Wichtigkeit, doch auch im Erwachsenenleben ist sie bei allen alltäglichen Aktivitäten unabdingbar, wie beim Schreiben, Malen, Sporttreiben oder Musikinstrumente spielen. Folgende Übungen können die Augen-Hand Koordination verbessern:

Ballspiele: Das Werfen und Fangen von Bällen, da es schnelle Reaktionen erfordert und die visuelle Verfolgungsfähigkeit trainiert.

Jonglieren: Es reichen für den Anfang auch die Vorübungen, wie mit beiden Händen gleichzeitig einen Tennisball ein Stück nach oben werfen und wieder fangen.

Malen und Zeichnen: Künstlerische Aktivitäten erfordern präzise Handbewegungen in Verbindung mit visueller Wahrnehmung.

Musikinstrumente spielen: Das Spielen eines Instruments erfordert komplexe Handbewegungen in Abstimmung mit visuellen oder auditiven Signalen.

Computerspiele (In Maßen und inhaltlich wertvoll): Einige Computerspiele sind darauf ausgelegt, die Augen-Hand Koordination zu trainieren, indem sie schnelle Reaktionen und präzise Handlungen erfordern.

Puzzle zusammenbauen

Nun noch zwei knifflige Übungen für zwischendurch:

1. Wir stellen uns aufrecht hin, die Arme strecken wir gerade nach vorne. Nun versuchen wir zuerst mit dem rechten Zeigefinger ein Dreieck in die Luft zu zeichnen. Dann mit dem linken Zeigefinger ein Rechteck zeichnen. Nun gleichzeitig probieren: Rechter Zeigefinger zeichnet immer wieder ein Dreieck, linker ein Rechteck.

2. Wir stellen uns wieder aufrecht hin, beide Hände vor den Körper halten. Mit der linken Hand das „Victory“-Zeichen formen, aus der Faust werden Mittelfinger und Zeigefinger nach oben gestreckt. Nun mit der rechten Hand einen Telefonhörer nachahmen, dafür aus der geballten Faust den kleinen Finger und den Daumen zur Seite rausstrecken. Nun den Daumen ans Ohr und den kleinen Finger fast an den Mund legen, wie wenn man telefonieren würde. Das ist die Ausgangsposition. Nun gleichzeitig versuchen, mit der rechten Hand vom Telefonieren auf das „Victory“-Zeichen zu wechseln und mit der linken Hand vom „Victory“-Zeichen auf das Telefonieren. Wenn möglich einige Male fließend wechseln.

Um die Augen-Hand Koordination zu schulen und aufrechtzuerhalten, ist ein regelmäßiges Training notwendig. Achten Sie im Alltag darauf, verschiedene Übungen oder Tätigkeiten immer wieder einzubauen, dies wirkt sich positiv auf Ihre Leistungsfähigkeit aus.



Hilfe für in Not geratene Bauernfamilien

Mit dem Verein „Bauern für Bauern“ hilft der Maschinenring bäuerlichen Familien in Österreich und Südtirol, die durch Schicksalsschläge in akute Notsituationen geraten sind. Finanzielle Unterstützung in Höhe von 50.000 Euro erhielt der Verein kürzlich von der Raiffeisenlandesbank OÖ. „Solidarität zählt zu den wichtigsten Grundsätzen von Raiffeisen. Mit unserer Spende helfen wir bäuerlichen Familien, ihre durch Ausnahmesituationen ausgelösten finanziellen Sorgen rasch und unbürokratisch zu lindern“, sagt Reinhard Schwendtbauer, Beteiligungsvorstand und CFO der Raiffeisenlandesbank OÖ. „Die Verzweiflung in Bauernfamilien ist oftmals sehr groß, wenn etwa eine Krankheit eintritt, ein Unfall passiert oder ein anderes unvorhersehbares Ereignis die Familie trifft. Am Foto v.l.: Johann Schinko, Ehrenobmann von „Bauern für Bauern“, Reinhard Schwendtbauer, Beteiligungsvorstand der Raiffeisenlandesbank OÖ und Josef Scherleitner (Vorstand Viehvermarktung Nord eGen).

Letztes Rennen mit Rekord

Mit 82 beendet Hubert Braunreiter seine Karriere

Beim 12-Stunden-Lauf in Prambachkirchen legte Hubert Braunreiter aus Klaus 61,5 Kilometer zurück – das ist österreichische Bestleistung in der Altersklasse über 80 Jahren. „Damit will ich meine lange Läuferkarriere abschließen“, sagt der 82-Jährige, der erst im Pensionsalter mit dem Laufsport begonnen hat. Hubert Braunreiter bestritt 144 Rennen in allen Bundesländern und in Deutschland. Seine Stärke ist die Ausdauer, die er schon früher bei zahlreichen Weitwanderungen bewiesen hat. Bei allen sechs Ultraläufen (länger als Marathon), an denen er seit 2014 teilnahm, übertraf er die österreichische Bestleistung der jeweiligen Altersklasse. Er absolvierte 15 Marathons, 91 Halbmarathons und eine Berglauf-WM.



Hubert Braunreiter stellte in seinem letzten 12-Stunden-Lauf einen österreichischen Rekord auf

Europas ältester Rennfahrer

Am 22. Juli wird Helmut Sommer 80 Jahre jung. Am Wochenende startete der wahrscheinlich älteste Motorrad-Rennfahrer Europas beim Bergrennen in Julbach und raste – mit zwei künstlichen Kniegelenken – aufs Stockerl.

In der Klasse bis 125 ccm landete der Sierninger „Renn-Opa“, dessen Konkurrenten durch die Bank seine Enkerl oder Urenkerl sein könnten, mit 1:36 Minuten auf dem sehr guten dritten Rang. „Damit bin ich mehr als zufrieden“, lacht Heli Sommer, der seinen Fokus bereits aufs nächste Rennen am A1 Ring in der Steiermark richtet.

Helmut Sommer ist ein spätberufener in Sachen Motorsport. „Ich habe angefangen, da hören andere auf!“, erinnert er sich an die Anfänge seiner Karriere, die mittlerweile fünfzig Jahre dauert.

Dreißig Jahre war er alt, da knallte er bei Fahrten mit einem deutschen Motorrad-Club auf dem Salzburgring mit seiner Ducati solche Rundenzeiten auf den Asphalt, dass ihn seine Mitstreiter fragten, warum er keine Rennen fährt.

Daraufhin löste Heli 1985 die Lizenz für die Österreichische Meisterschaft und ging in den letzten fünf Jahrzehnten in den unterschiedlichsten Klassen an den Start. Oft mit Eigenbau-Motorrädern, denen der gelernte KFZ-Mechaniker den Namen SoHoKa verpasste: „So“ steht für seinen Nachnamen Sommer, „Ho“ für das Fahrgestell, das meist von Honda kam und das „Ka“ für die KTM-Motoren in den meisten seiner Eigenbau-Rennmaschinen.

Heute gibts kaum eine Rennstrecke in Europa, auf der Helmut



Daheim in seiner kleinen Werkstatt bereitet Helmut Sommer seine Motorräder für die Rennen vor. Mit dieser Cagiva mit KTM-Motor fuhr der Sierninger am Wochenende beim Bergrennen in Julbach in der 125er Klasse auf den dritten Rang.

Sommer noch nicht gefahren wäre. Besonders taugen ihm die Bergrennen wie in Landshaag oder Julbach – „da war ich immer sehr schnell unterwegs“, erinnert er sich ans Jahr 2012, als er seinen allergrößten Erfolg feierte: „Damals bin ich Moto3-Berg-

europameister in der 125er Klasse geworden!“

Der Motorsport ist ein teures Pflaster

Damals wie heute reist der Steyrtaler als Ein-Mann-Team mit Bus und Anhänger zu den

Rennen. „Ich bin Fahrer, Konstrukteur, Mechaniker und Teamchef, sowas gibts kein zweites Mal“, lacht der PS-Bruder, der in seiner Karriere weit über 300 Rennen bestritten hat. Zwei Jahre musste er – nicht ganz freiwillig – pausieren, „da ist mir leider das Geld ausgegangen, der Motorsport ist ein sehr teures Pflaster.“



In den 1990er Jahren war Helmut Sommer mit einer der ersten 600er Yamahas R6 mit 115 PS und bis zu 300 km/h unterwegs.

Von schweren Verletzungen ist Helmut Sommer – bis auf zahlreiche Prellungen – Gott sei Dank verschont geblieben. Jetzt machen ihm seine beiden künstlichen Kniegelenke zu schaffen, wenn sich gerade ein Wetterumschwung ankündigt.

Heuer möchte er auf alle Fälle noch am A1-Ring in der Steiermark – wo auch die Formel 1- und Moto-GP-Piloten ihre Runden drehen, starten. „Ob ich nächstes Jahr noch eine Saison dran hänge, muss ich mir erst überlegen!“

Thomas Sternecker

Sommersonne für Winterenergie

Die RAG setzt die Energiezukunft schon heute um



Der erste 100 Prozent-Wasserstoffspeicher in einer Sandstein-Poren-Lagerstätte in Rubensdorf in der Nähe von Gampern in OÖ

Die RAG arbeitet seit Jahren intensiv an neuen Technologien, um erneuerbare Energie effizient und in großen Mengen speicherbar und nutzbar zu machen. Durch Umwandlung mittels Power-to-Gas ist es möglich, einen Teil des ausreichend vorhandenen sommerlichen Sonnenstroms an den Sommertagen gasförmig in den Sandstein-Porenlagerstätten für die windstil-

len Wintertage zu speichern, wieder bedarfsgerecht zur Verfügung zu stellen und zu transportieren. Die klimafreundliche Energie ist damit jederzeit verfügbar, wenn man sie braucht.

Kontinuierliche Verfügbarkeit von Wasserstoff durch die saisonale Speicherung

Mit dem ersten Wasserstoffspeicher in einer Sandstein-

Poren-Lagerstätte betreibt die RAG eine zukunftsweisende Form der Energieproduktion. Im „Underground Sun Storage“ in Rubensdorf bei Gampern wird bereits Energiezukunft umgesetzt und die grüne Energie gespeichert. Überschüsse oder Teile aus der Produktion erneuerbarer Energie werden durch Wasser- oder Methan-Elektrolyse in Wasserstoff umgewandelt und

sind großvolumig und saisonal speicherbar.

Mit einer fast 8 km langen Leitung wurde der Speicher Rubensdorf mit dem RAG-Standort in Gampern verbunden. Das dort befindliche 100 Prozent-Wasserstoff-Blockheizkraftwerk erzeugt aus der im Sommer gewonnenen und gespeicherten Überschussenergie im Winter Strom und Wärme.

Das „RAG Energy Valley“ in Kremsmünster setzt auf eine nachhaltige Energiewirtschaft

In diesem ambitionierten Vorzeigemodell in der Ortschaft Krift in Kremsmünster wird künftig das ganze Jahr über Energie ohne CO₂-Emissionen produziert, gespeichert und genutzt – ein Zukunftsmodell für die regionale Versorgung von Industrie und Haushalten mit

Strom und Wärme sowie für Mobilität. Klimaschutz und Versorgungssicherheit, die CO₂-neutrale Energieversorgung für Regionen und Ballungszentren, stehen beim Projekt „RAG Energy Valley“ in Krift bei Kremsmünster im Mittelpunkt der Überlegungen. Gesetzt wird auf ein perfektes Zu-

sammenspiel zwischen Erzeugung, Umwandlung, Speicherung und Nutzung von grüner Energie und wichtigen Rohstoffen.

Grüne Energieversorgung

So entsteht in Oberösterreich ein Zentrum für eine CO₂-neutrale Energiezukunft, das auch die

Lösung für eine sichere, ganzjährige und grüne Energieversorgung für große Ballungszentren sein kann. Ein weiterer Pluspunkt des „RAG Energy Valley“ in Krift: Die Wertschöpfung bleibt in der Region, und der Wirtschaftsstandort wird gestärkt.



Das RAG Energy Valley in Krift bei Kremsmünster

